

K O F

Konjunkturforschungsstelle
der ETH Zürich

SGK

Schweizerische Gesellschaft
für Konjunkturforschung

JAHRESBERICHT

JAHRESBERICHT

2001

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF), Stand 1. Januar 2002

Leitung: Prof. Dr. Bernd Schips
Schriftleitung: Günther Greulich
Wissenschaftlicher Stab: Yngve Abrahamsen, Dr. Roland Aeppli, Dr. Spyridon Arvanitis, Dr. Erdal Atukeren, Stephan Betschart, Dr. Daniel Bloesch, Dr. Carsten Colombier, Dr. Laurent Donzé, Richard Etter, Christoph Fellmann, Andres Frick, Dr. Michael Graff, Günther Greulich, Dr. Jochen Hartwig, Dr. Heinz Hollenstein, Rita Kobel Rohr, Roswitha Kruck, Daniel Lampart, David Marmet, Willy Roth, Dr. Carsten-Henning Schlag, Dr. Christoph Siepmann, Patrizia Voccia, Simon Wieser, Aniela Wirz
Datenservice und Auskünfte: Willy Roth, Tel.+41 1 632 51 65, E-Mail: roth@kof.gess.ethz.ch
Günther Greulich, Tel. +41 1 632 53 05, E-Mail: greulich@kof.gess.ethz.ch
KOF-Sekretariat: Katharina Bloch, Tel. +41 1 632 42 38 / Fax +41 1 632 11 50
SGK-Sekretariat: Ilse Oehler, Tel. +41 1 632 42 39 / Fax +41 1 632 12 18
Sekretariat: Karin Hafner, Annemarie Ulrich, Sara Wechsler

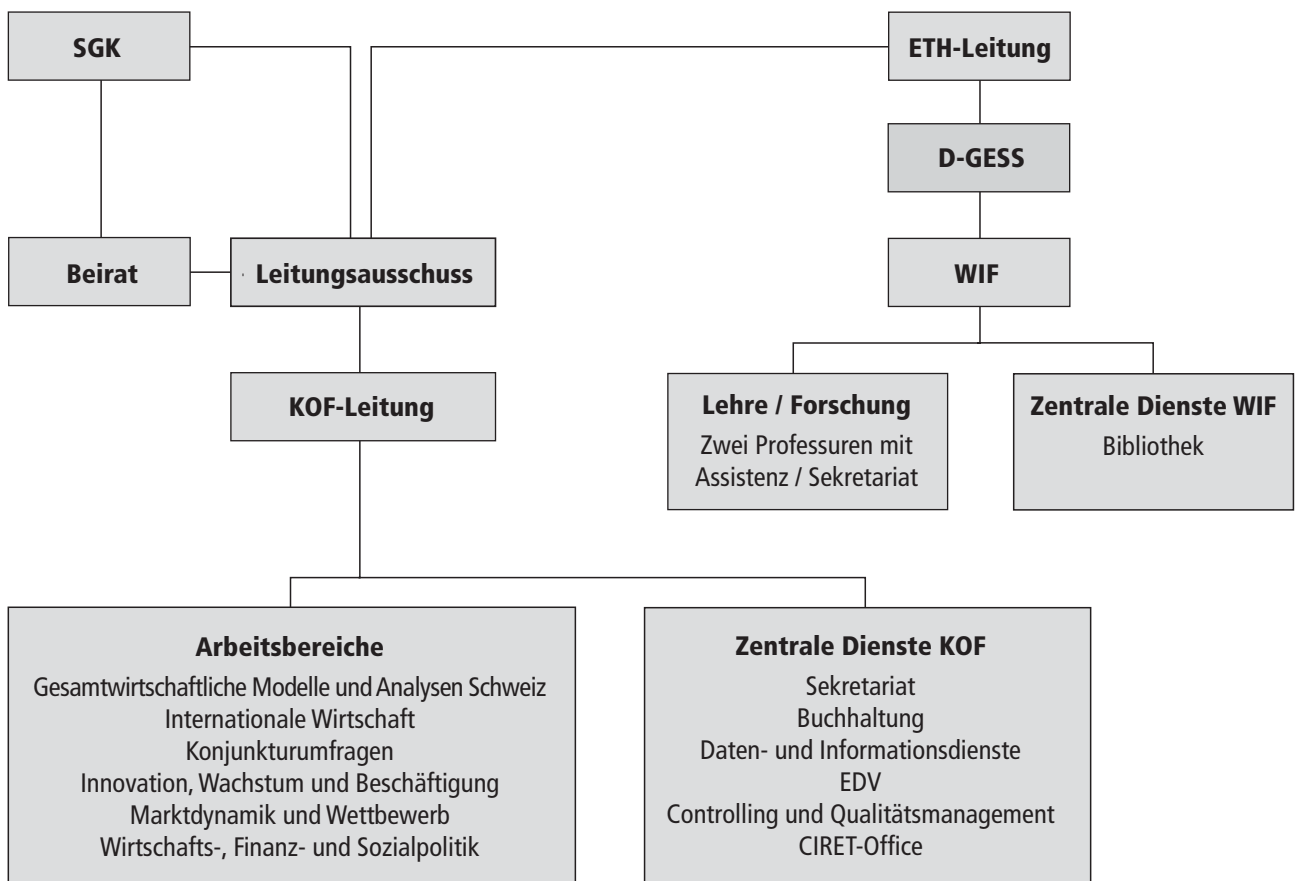
Postadresse: ETH Zentrum WEH, CH-8092 Zürich
Telefon: +41 1 632 42 39
Telefax: +41 1 632 12 18
E-Mail: kof@kof.gess.ethz.ch
Internet: <http://www.kof.ethz.ch>

Inhaltsverzeichnis

Organigramm	2
1. Editorial	3
2. Ziele und Aufgaben	3
3. Lehre	4
4. Forschung	4
4.1 Die Projekte der Arbeitsbereiche im Einzelnen	5
4.1.1 Arbeitsbereich: Gesamtwirtschaftliche Modelle und Analysen Schweiz	5
4.1.2 Arbeitsbereich: Internationale Wirtschaft	8
4.1.3 Arbeitsbereich: Konjunkturumfragen	11
4.1.4 Arbeitsbereich: Innovation, Wachstum und Beschäftigung	14
4.1.5 Arbeitsbereich: Marktdynamik und Wettbewerb	21
4.1.6 Arbeitsbereich: Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik	29
4.1.7 Arbeitsbereich: CIRET, The Center for International Research on Economic Tendency Surveys	34
4.1.8 Arbeitsbereich: Leitung	35
5. Dienstleistungen	37
5.1 Das Dienstleistungsangebot im Überblick	37
5.1.1 KOF Dienstleistungen für die SGK	37
5.1.2 Weitere Dienstleistungen der KOF	37
5.2 Analysen zur Konjunkturentwicklung	37
5.2.1 Berichte der KOF	37
5.2.2 Berichte zuhanden des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco)	38
5.3 Umfragen	38
5.3.1 Konjunkturtests	38
5.3.2 Investitions- und Innovationstests	39
5.4 Veranstaltungen	40
5.4.1 Arbeits- und Prognosetagungen	40
5.4.2 Erfahrungsaustauschgruppe (ERFA)	40
5.4.3 Centre romand d'observation et d'information sur la situation économique (CROISE)	40
5.5 Datenservice und Auskünfte	41
5.6 Bibliotheksservice	41
5.7 Medienpräsenz	41
5.7.1 Laufende Präsenz in den Printmedien	41
5.7.2 Elektronische Medien	42
6. Begleitorgane der KOF	42
6.1 Leitungsausschuss	42
6.2 Vorstand SGK	42
6.3 Beirat	42

7. Personal	42
7.1 Mutationen	42
8. Infrastruktur	43
8.1 EDV	43
8.2 Druck und Versand	43
8.3 Räumlichkeiten	43
8.4 Corporated Identity	43

Organigramm



SGK: Schweizerische Gesellschaft für Konjunkturforschung
D-GESS: Departement für Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften
WIF: Institut für Wirtschaftsforschung

1. Editorial

Die KOF erstellt als führendes Konjunkturforschungsinstitut der Schweiz umfassende Konjunkturanalysen und -prognosen. Zusammen mit weiteren Dienstleistungen (wie z.B. Datenservice) bilden Auftragsforschung und Politikberatung wichtige Tätigkeitsfelder der KOF. Die Kombination von hohem Qualitätsanspruch und Kenntnis der institutionellen Gegebenheiten sowie die Anwendungsorientierung der Analysen und die Kontinuität der Forschung unterscheiden die KOF sowohl vom Forschungsbetrieb an den Universitäten als auch von der Arbeitsweise in ausseruniversitären Beratungsunternehmen.

Die KOF wird von der ETH und der Schweiz. Gesellschaft für Konjunkturforschung (SGK) gemeinsam getragen. Die Mitgliedschaft in der SGK, welcher auch Bundesämter, Kantone und andere Gebietskörperschaften sowie die Schweiz. Nationalbank angehören, steht für Unternehmungen, Verbände und Privatpersonen offen. Die Beiträge der SGK bilden zusammen mit den Zuwendungen der ETH die Grundfinanzierung. Diese wird für die Informations-, Analyse- und Prognosestätigkeit sowie für die Bereitstellung einer für die Abklärung allgemeiner ökonomischer und wirtschaftspolitischer Fragestellungen rasch abrufbaren Forschungskapazität verwendet. Ein Teil der Finanzierung stammt aus der Forschung für private und öffentliche Auftraggeber. Die Unabhängigkeit der KOF wird durch die breite Streuung der Auftraggeber und Mitglieder gesichert.

Die Forschungsprojekte, Produkte und Dienstleistungen der KOF decken ein breites Themenspektrum ab. Umfangreiche Datenbestände, vor allem auch die regelmässigen Unternehmensbefragungen (Konjunktur-, Innovations- und Investitionstests) sowie die theorie- und modellgestützten Analysen, schaffen eine solide Basis für wirtschaftliche Entscheidungen. Die Publikationen und Dienstleistungen der KOF wenden sich daher besonders an Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik, an die Planungs- und Strategieabteilungen international, aber auch national tätiger Unternehmen des Industrie-, Dienstleistungs- und Bausektors, an Analysten in den Finanzinstituten und Investoren sowie an all jene, die ein berufliches oder privates Interesse an der Entwicklung der Schweizer Wirtschaft haben.

2. Ziele und Aufgaben

Die grundlegende Aufgabe der KOF besteht darin, die Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft in einer kürzerfristigen Perspektive (Konjunkturanalyse und -prognose) eingebettet in längerfristige Entwicklungstendenzen (Wachstum und Strukturwandel) zu analysieren und auf dieser Basis Politikempfehlungen zu formulieren. Die Arbeitsergebnisse werden einerseits der Wissenschaft, andererseits der Öffentlichkeit und den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern in geeigneter Form zugänglich gemacht.

Bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe steht die KOF im internationalen Wettbewerb mit anderen empirisch orientierten Wirtschaftsforschungsinstituten. Die in sechs Jahrzehnten erworbene führende Stellung in der Schweiz soll konsolidiert und weiter ausgebaut werden; in diesem Zusammenhang ist namentlich eine verstärkte Präsenz der KOF bei der Politikberatung von grösserer Bedeutung. Die KOF setzt alles daran, hinsichtlich der Aktualität der zu bearbeitenden Themen sowie deren theoretischen und methodischen Fundierung, ihre Arbeit auf internationalem Niveau zu halten. Die Erhebung und Aufarbeitung exklusiver Unternehmensdaten und deren Analyse im Rahmen der Forschungsaktivitäten in Verbindung mit der Erbringung wissenschaftlicher Dienstleistungen stellt in diesem Wettbewerb eine Stärke der KOF dar.

3. Lehre

Im Mittelpunkt der Lehrtätigkeit der KOF an der ETH stehen eine Reihe von Einführungsvorlesungen in die Volkswirtschaftslehre und Veranstaltungen zu speziellen bzw. zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen. Daneben werden verschiedene Seminare angeboten. Die Zahl der Studierenden in diesen Lehrveranstaltungen ist deutlich gestiegen, weil die Studierenden seit dem Wintersemester 2000/01 während ihres gesamten Studiums 8 Kreditpunkte im Departement GESS (Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften) erwerben müssen.

Die im Sommersemester 1998 erstmals eingesetzte Internet-Lernumgebung «Materialien zu Volkswirtschaft für ETH-Studierende» wird laufend ausgebaut. Sie umfasst inzwischen interaktive Übungen, Begriffsüberblicke zu den einzelnen Kapiteln, interaktive Simulationen ökonomischer Modelle, kommentierte Zeitungsartikel zum aktuellen Wirtschaftsgeschehen und Sammlungen von InternetLinks zu den im Unterricht behandelten Themen. Im Wintersemester 2000/01 wurden über die Lernumgebung erstmals ökonomische Experimente zusammen mit den Studierenden durchgeführt. Die Unterrichtserfahrung mit der Internet-Lernumgebung und das Echo von Seiten der Studierenden ist bisher durchwegs positiv.

4. Forschung

Bei der Forschung konzentriert die KOF ihre Kräfte auf einige wenige Bereiche. Im Vordergrund steht die Konjunkturforschung, die in die Untersuchung der eher längerfristigen Prozesse von Wachstum und Strukturwandel und damit der angebotsseitigen Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung eingebettet ist. Die entsprechende Forschungstätigkeit ist theoriegestützt, aber durchwegs stark empirisch orientiert, wobei es letztlich darum geht, die Resultate in Prognosen und Handlungsempfehlungen umzusetzen. Ein wesentliches Kriterium für die Forschungsorientierung ist auch die Nutzung der verfügbaren Umfrageinstrumente und der entsprechenden Datenbestände.

Im Zeitraum 1997 bis 2001 wurden verschiedene thematische Erweiterungen und Vertiefungen realisiert bzw. an die Hand genommen. Zu nennen sind im Konjunkturbereich die Ergänzung des Konjunkturmodells um ein wirtschafts- und sozialpolitisch orientiertes Mittel-/Langfristmodell, die Entwicklung neuer Konjunkturtests, die Erweiterung und Verbesserung des Systems der Vorlaufindikatoren und – in diesem Zusammenhang – die vermehrte Nutzung von Mikrodaten aus den Konjunkturtests. Inhaltlich werden vermehrt auch Fragen der europäischen Integration untersucht. Bei der Analyse von Wachstum und Strukturwandel treten Aspekte wie Globalisierung/Wettbewerbsfähigkeit, der Markteintritt und -austritt von Firmen, der Wandel in der Qualifikationsnachfrage sowie die volkswirtschaftlichen Auswirkungen wichtiger Basistechnologien vermehrt in den Vordergrund. Im Weiteren wird das für die Forschung und die wissenschaftlichen Dienstleistungen zur Verfügung stehende Informationssystem auf allen Aggregationsstufen verbessert; zu erwähnen sind der Ausbau des Brancheninformationssystems und die Vernetzung der verschiedenen KOF Umfragen durch den Übergang zu einem KOF Unternehmenspanel.

Diese Forschungsaktivitäten schlugen sich in zahlreichen Veröffentlichungen nieder. Im Zeitraum von 1997 bis 2001 haben die KOF Mitarbeiter 21 Monographien, 64 Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden sowie 158 Forschungsberichte publiziert. Ausserdem wurden 197 externe Vorträge gehalten.

4.1.1 Arbeitsbereich: Gesamtwirtschaftliche Modelle und Analysen Schweiz

Mitarbeiter

Yngve Abrahamsen (YA), Erdal Atukeren (EA), Jochen Hartwig (JH), Roswitha Kruck (RK), Carsten Schlag (CS), Patrizia Voccia (PV)

A Ständige Arbeiten

1. Konjunkturanalyse und -prognose der schweizerischen Wirtschaft mit dem KOF Makromodell (EA, CS, PV)
2. Mitarbeit an der Erstellung der halbjährlichen Prognosen (RK, CS, PV)
3. Analyse und Prognose der Bauinvestitionen (halbjährlich) (RK)
4. Aufdatierung der Modelldatenbanken (YA)
5. Monatliche Konjunkturanalyse im Rahmen der Monatsberichte (RK, CS)
6. Periodische Analyse und Prognose der schweizerischen Bauwirtschaft im Rahmen von halbjährlichen Publikationen (Euroconstruct) (RK)
7. Auskünfte bei Konsultationen des IMF (alle)

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

B.1 Eigenforschung

Weiterentwicklung KOF Makromodell

- Modellierung der Ausrüstungsinvestitionen ohne Flugzeuginvestitionen (CS, EA, PV, YA, DL)
- 1. Phase der Umstellung der Modellierung der Bauinvestitionen nach den Abgrenzungen des ESVG78 (RK, CS, EA, YA, PV)
- 1. Phase der Verbesserung der Transparenz der Modellstruktur (CS, EA, PV)
- Umstellung der Wertschöpfungsberechnung nach Sektoren (CS, RA, PV)
- Verbesserung der Bereitstellung von Datenbasis und Datenbanken (YA)
- Beseitigung von Datenproblemen (CS, YA, PV, EA)
- Einheitliche Quartalisierung von Jahreszeitreihen (YA)
- Neuschätzung des Modells mit überarbeiteten Daten und neuer Quartalisierung von Jahreszeitreihen unter Wahrung der Summenerhaltung (CS, YA, PV, EA)

Zu erwartende und notwendige Impulse für die Schweizer Immobilienwirtschaft

Fragestellung

Immobilien sind neben Aktien die wichtigste Form realer Vermögenswerte. Diese Vermögenswerte haben in den letzten zwanzig Jahren einen geschlossenen Zyklus durchlaufen, wobei ein beträchtlicher Teil des Wertanstiegs der ersten Hälfte der achtziger Jahre in den neunziger Jahren wieder zunichte gemacht wurde. In den grossen Wirtschaftszentren der Schweiz ist die Immobilienkrise der neunziger Jahre inzwischen überwunden; dennoch sind die Entwicklungen auf den regionalen Märkten immer noch sehr unterschiedlich.

Der Aufbau der Arbeit trägt der Vielschichtigkeit der Schweizer Immobilienmärkte Rechnung. Nach einer Analyse der Struktur werden die zu erwartenden Trends der kommenden Jahre auf dem Wohnungsmarkt und den Märkten für kommerzielle Liegenschaften betrachtet. Ein gesondertes Kapitel zeigt die Besonderheiten der schweizerischen Immobilienmärkte, wobei insbesondere auf die kantonal stark unterschiedlichen Regulierungen eingegangen wird. Dennoch gewinnt immer mehr die Einsicht an Boden, dass im diversifizierten Anlagenportfolio die Immobilie ungeachtet des limitierten Wertzuwachspotentials eine wichtige Rolle spielt. Dies macht neue Strategien notwendig, um diesen Markt zu beleben und weiteres Wachstumspotential auszuschöpfen.

Bearbeiter

Roswitha Kruck

Fertigstellung

Februar 2001

Ist die Schweiz gebaut?

Fragestellung

Der Bausektor zählt zu den Wirtschaftsbereichen mit herausgehobener Bedeutung. Nicht nur sein vergleichsweise hohes Gewicht – gemessen an der Zahl der Beschäftigten oder am Beitrag zum Sozialprodukt –, sondern auch eine Reihe von Besonderheiten verleihen ihm die Rolle eines Schlüsselsektors. Die engen Verflechtungen mit anderen Wirtschaftszweigen, die Langlebigkeit der Bauwerke und die besonders intensiven Staatseingriffe und die Bedeutung der Gebäude und Tiefbauten als Produktionsvoraussetzung und Standortfaktor sind hier in erster Linie zu nennen.

Im Einzelnen wurden folgende Bereiche und Kenngrößen der Baumärkte angesprochen:

- Baukapazitäten sowie Niveau von Produktion und Beschäftigung
- Entwicklung des Baumarktes und Strukturwandel der Nachfrage
- Mittelfristige Perspektiven (Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren) für die Bauwirtschaft in der Schweiz
- Übergangsprobleme und Anpassungserfordernisse

Bearbeiter

Roswitha Kruck

Fertigstellung

März 2001

B.2 Auftragsprojekte

B.2.1 KOF Makromodell

Eine Analyse der Auswirkungen des Investitionsprogramms 1997 des Bundes anhand des KOF Makromodells

Fragestellung

Evaluierung der Auswirkungen des Investitionsprogramms 1997–1999 mit dem makroökonomischen Modell der KOF nach seco-Vorgaben sind die direkten Impulse für den Bau- und Energiebereich.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern

Bearbeiter

Carsten Schlag, Erdal Atukeren, Patrizia Voccia

Ergebnisse

Das Investitionsprogramm hat über die Jahre 1997 bis 1999 einen kumulierten BIP-Gewinn von 0.14% zur Folge, d.h. das Bruttoinlandprodukt liegt im Jahre 1999 dank dem Investitionsprogramm um diesen Betrag bzw. um knapp 1 Mrd. Fr. höher. Diese positive Wirkung des Investitionsprogramms ist das Resultat des Initialimpulses durch die öffentlichen Bauinvestitionen und der sich gegenseitig leicht verstärkenden Sekundäreffekte in Bezug auf die Inlandnachfrage. Der kumulierte Effekt für die Gesamtnachfrage liegt über dem des Effektes für das BIP, ein Teil der Zusatznachfrage fließt in Form höherer Importe in das Ausland ab. Neben der nachfrageseitigen Betrachtung der Auswirkungen des Investitionsprogramms (kurzfristige Nachfrageeffekte auf das Bruttoinlandprodukt) muss auch eine angebotsseitige Betrachtung (langfristige Angebotseffekte auf das gesamtwirtschaftliche Produktionspotential) vorgenommen werden. Die öffentlichen Infrastrukturausgaben führen zu einer Stimulierung der Ausrüstungsinvestitionen, die das Wachstum des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotentials positiv beeinflussen. Diese anhand des KOF Makromodells ermittelte Wirkung auf den Angebotsspielraum der schweizerischen Volkswirtschaft ist in der Gesamtbeurteilung des Investitionsprogramms nicht zu vernachlässigen.

Fertigstellung

Februar 2001

B.2.3 Andere Projekte

Beschäftigung und Klimaschutz durch Heizungsmodernisierung

Eine Studie über Impulse durch die Modernisierung des Heizungsanlagenbestandes in Deutschland auf Energieeinsparung, Klimaschutz und Beschäftigung.

Fragestellung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stand die Analyse der volkswirtschaftlichen Auswirkungen eines verstärkten Austausches veralteter Heizkessel beim bestehenden Wohngebäudebestand in Deutschland. Ausgangspunkt waren Energieverbrauchsrechnungen auf der Grundlage verschiedener Energieträger und die daraus resultierenden Emissionen von CO₂ als Folge der Raumwärmebereitstellung in privaten Haushalten. Es wurden die technischen Möglichkeiten eines Heizkesselaustauschs und die daraus resultierenden Kosten sowie die volkswirtschaftlichen Nutzeffekte erfasst (CO₂-Emissionsminderungen, Energieeinsparkosten, Auswirkungen auf die Handelsbilanz). Im Anschluss daran wurden die zu erwartenden Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Steueraufkommenseffekte geschätzt, die durch Investitionen in einen verstärkten Heizkesselaustausch erreicht werden können.

Auftraggeber

Zentralverband Sanitär, Heizung, Klima, St. Augustin (DE)

Bearbeiter

Roswitha Kruck

Ergebnisse

Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass sich Investitionen in die Heizanlagenerneuerung durch die erzielten Energiekosteneinsparungen über ihren Nutzungszeitraum hinweg selbst finanzieren, d.h. rentabel sind. Es stellte sich die Frage, wie bestehende Hemmnisse seitens der Investoren abgebaut werden können, um diese möglichen Einsparpotenziale zu erschliessen. Es wurden verschiedene Wege aufgezeigt und diskutiert, wie z.B. die Einführung von Emissionsgrenzwerten und Energiekennzahlen, die Erhöhung der Preise für nicht erneuerbare Energieträger durch Steuern, finanz- und steuerpolitische Fördermassnahmen sowie die Möglichkeiten des Einsatzes einer CO₂-Emissionsabgabe.

Fertigstellung

August 2000

C In den letzten 18 Monaten publizierte Arbeiten

Forschungsberichte

- Atukeren, E., Schlag, C.-H. und P. Voccia (2001): Eine Analyse der Auswirkungen des Investitionsprogramms 1997 des Bundes anhand des KOF Makromodells-Gutachten im Auftrag des seco, <http://www.seco-admin.ch>, Link Wirtschaftspolitik und -zahlen, Bern.
- Kruck, R. (2001): Indirekte Immobilienanlagen, Konjunktur, Monatsbericht der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, 64 (6).

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

D.1 Externe Vorträge

2001

- Atukeren, E.: A Test for Measuring the Strength of Cointegration and Granger-Causality, Canadian Economic Association Meetings, Montreal, May 31–June 2.
- Kruck, R.: Der Immobilienmarkt Schweiz, ERFA vom Zürich, 21. Juni.

2000

- Kruck, R.: Struktur und Entwicklung der schweizerischen Bauwirtschaft, Beitrag an der Jahrestagung der Industrieholz AG, Solothurn, 14. September.

4.1.2 Arbeitsbereich: Internationale Wirtschaft

Mitarbeiter

Stephan Betschart (SB), Rita Kobel Rohr (RKR),
Christoph Siepmann (CSI), Aniela Wirz (AW)

A Ständige Arbeiten

1. Analysen und Prognosen
 - der Internationalen Konjunktur (AW, CSI, RKR)
 - der Exporte Schweiz (CSI)
 - der schweizerischen Geldpolitik, Zinsen, Wechselkurse und Preise (SB)
2. Beiträge für die Monatsberichte «Konjunktur» und, bis Juni 2001, Berichte zur Wirtschaftslage der Kommission für Konjunkturfragen (alle)
3. Erarbeitung des Berichts «Internationale Konjunktur, Zinsen- und Wechselkurse» (alle)

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

B.1 Eigenforschung

Potenzial von Währungskrisen ausserhalb von Industriestaaten

Fragestellung

In den letzten Monaten haben sich die Meldungen über eine sich deutlich verschlechternde Wirtschaftsentwicklung in den «Emerging markets» gehäuft. Der weltweite Konjunkturabschwung hinterlässt sichtbare Spuren in den von der Asienkrise am schwersten betroffenen Ländern Indonesien, Südkorea, Malaysia, Philippinen und Thailand. Aber auch in Lateinamerika, dem Subkontinent der Währungs- und Finanzkrisen «par excellence», steht im laufenden Jahr Argentinien im Rampenlicht. In der Region Mittel- und Osteuropa gestaltet sich die Lage demgegenüber relativ günstig. Angesichts steigender Leistungsbilanzdefizite in Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik stellt sich aber auch hier die Frage nach dem Risiko von Währungskrisen.

Bearbeiter

Rita Kobel Rohr, Christoph Siepmann, Aniela Wirz

Ergebnisse

Die oben aufgeführten asiatischen Länder weisen heute – im Gegensatz zur Zeit der Asienkrise – einerseits alle Leistungsbilanzüberschüsse aus und haben, mit Ausnahme Malaysias, flexible Wechselkurse. Zudem ist der Anteil des langfristigen Kapitals an der gesamten Auslandsverschuldung in den meisten dieser Länder gewachsen und die Importdeckung hat sich erhöht. Andererseits schwächt der starke Rückgang des Wirtschaftswachstums die Schuldendienstkapazitäten dieser Länder. Per saldo ist ein gewisses Abwertungspotenzial für die Währungen dieser Länder vorhanden. Eine krisenhafte Entwicklung scheint jedoch unwahrscheinlich. In Argentinien kam unterdessen der Teufelskreis von Vertrauensverlust der in- und ausländischen Anleger, steigender Kapitalmarktzinsen und sich verschlechternden Wirtschaftsaussichten wieder in Gang. Der Übergang zu einer gemischten Anbindung des argentinischen Pesos je zu 50% an Euro und US-Dollar, das Ergreifen drastischer Schritte zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen und die Bereitstellung zusätzlicher Kreditlinien des IWF für Argentinien, aber auch für Brasilien, haben zunächst zu einer Entspannung der Lage geführt. Das Land bleibt aber anfällig für Vertrauensschwankungen der internationalen Anlegerschaft. In der Region Mittel- und Osteuropa gestaltet sich die Lage demgegenüber günstig. Die russische Volkswirtschaft präsentiert sich in solider Verfassung. Ein Krisenpotenzial wäre am ehesten in Polen zu orten. Das relativ hohe Leistungsbilanzdefizit wird jedoch primär durch Direktinvestitionen gedeckt. Letztere erlauben darüber hinaus die Äufnung von Devisenreserven in angemessenem Umfang. Schliesslich ist der Wechselkurs nicht fixiert.

Fertigstellung

September 2001

Beurteilung des Euro-Aussenwertes in der Wechselkurstheorie

Fragestellung

Der nominelle und reale Aussenwert des Euro hat seit seiner Einführung am 1. Januar 1999 deutlich an Wert eingebüsst. Der aktuelle Kurs einer Währung wird auf den Devisenmärkten, in Abhängigkeit von den jeweiligen Erwartungen der Marktteilnehmer über die zukünftige Entwicklung der Wechselkurse bestimmt. Der am Devisenmarkt resultierende aktuelle Wechselkurs weicht meistens von dem durch fundamental-ökonomische Faktoren begründeten Wert ab. In der Theorie wird vom mittel- oder langfristigen «Gleichgewichtswert» einer Währung gesprochen. Diesem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass der gleichgewichtige Wechselkurs sich in der langen Frist zu diesem Wert hinbewegt. Ist der niedrige Euro-Wert aus theoretischer Sicht gerechtfertigt?

Bearbeiter

Rita Kobel Rohr

Ergebnisse

Beliebter Ausgangspunkt der Wechselkurstheorie ist die Kaufkraftparitätentheorie (KKP), die einen konstanten realen Wechselkurs impliziert. Die KKP empirisch nachzuweisen, ist problematisch. Neuere Ansätze betrachten den Gleichgewichtswechselkurs nicht mehr als konstant, sondern identifizieren explizit fundamental-ökonomische Faktoren, die den realen Wechselkurs beeinflussen können. Eine dieser Theorien, der «Behavioural Equilibrium Exchange Rate Approach», geht bei der Berechnung des Gleichgewichtswechselkurses von den aktuellen Fundamentalfaktoren aus. Demgegenüber gehen die «Interne-Externe-Gleichgewichtsmodelle» (IEB) über die aktuellen Werte der Fundamentalfaktoren hinaus. Letztere müssen sowohl binnen- als auch aussenwirtschaftlich im Gleichgewicht sein, damit der daraus abgeleitete Wechselkurs tatsächlich ein Gleichgewichtswechselkurs sein kann. Der von verschiedenen Stellen errechnete Gleichgewichtswechselkurs variiert je nach Modellansatz und, insbesondere bei den IEB-Ansätzen, den getroffenen Annahmen. Alle diese Berechnungen weisen aber auf eine gewisse Unterbewertung des Euro gegenüber dem US-Dollar hin.

Fertigstellung

September 2001

Korrelation der Vorlaufindikatoren für die US-Wirtschaft

Fragestellung

Sammelindizes der vorlaufenden Konjunkturindikatoren sind ein weit verbreitetes Instrument, um Wendepunkte in der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes frühzeitig zu erkennen. Zu den gebräuchlichsten vorlaufenden Indikatoren für die USA gehört der «Composite Leading Indicator» der OECD und der «Index of Leading Economic Indicators» des Conference Board. In der Konjunkturanalyse und -prognose steht nebst der Frage, wann eine konjunkturelle Wende eintritt, die der Stärke des Auf- bzw. Abschwungs in den nächsten Monaten im Mittelpunkt des Interesses. Das heisst, inwiefern kann von einer Veränderung der vorlaufenden Konjunkturindikatoren auf das Ausmass der Veränderung der wirtschaftlichen Dynamik, gemessen üblicherweise am BIP oder an der Industrieproduktion, geschlossen werden. Zudem ist von Bedeutung, ob sich in den letzten Jahren Veränderungen in dieser Korrelation ergeben haben oder ob die geschätzte Beziehung verlässlich ist. Bei widersprüchlichen Signalen für die USA interessiert insbesondere auch, welcher Indikator enger mit der wirtschaftlichen Entwicklung korreliert ist. In dieser Analyse sollen erste Antworten auf diese Fragen geliefert werden.

Bearbeiter

Aniela Wirz

Ergebnisse

Erste Tests ergeben, dass die vorlaufenden Sammelindikatoren der OECD und des Conference Board die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gemessen an der Industrieproduktion oder am BIP befriedigend erklären; diese Beziehung war in den letzten dreissig Jahren aber starken, statistisch signifikanten Schwankungen unterworfen. Gemäss den gewählten Tests ist keiner der Indikatoren der OECD und des Conference Board eindeutig besser als der andere. Derjenige der OECD weist allerdings eine etwas stabilere Beziehung mit der wirtschaftlichen Entwicklung über die Zeit auf, namentlich in den neunziger Jahren. Für die Prognostizierung der sechsmonatigen Veränderungen des BIP ist lediglich das Bestimmtheitsmass des Indikators des Conference Board etwas besser. Für weiterreichende Schlussfolgerungen sollten in einem nächsten Schritt andere Masse als die untersuchten ein- und sechsmonati-

gen Zeitreihendifferenzen sowie weitere Lag-Strukturen analysiert werden.

Fertigstellung

April 2001

C In den letzten 18 Monaten publizierte Arbeiten

Forschungsberichte

- Kobel Rohr R., Siepmann C., Wirz A. (2001): Potenzial von Währungskrisen ausserhalb der Industriestaaten, «Internationale Konjunktur, Zinsen und Wechselkurse», Oktober.
- Kobel Rohr R. (2001): Die Euro-Schwäche aus theoretischer Sicht, «Internationale Konjunktur, Zinsen und Wechselkurse», Oktober.
- Wirz A. (2001): Wie eng sind die Vorlaufindikatoren der OECD und des Conference Board mit der Konjunktorentwicklung der neunziger Jahre in den USA korreliert? «Internationale Konjunktur, Zinsen und Wechselkurse», April.

4.1.3 Arbeitsbereich: Konjunkturmfragen

Mitarbeiter

Daniel Bloesch (DB), Richard Etter (RE), Michael Graff (MG), Daniel Lampart (DL)

A Ständige Arbeiten

1. Testauswertungen (alle)
2. Betreuung kantonale/regionale Auswertungen (RE)
3. Betreuung Spezialfälle bei Mutationen (RE)
4. Panelpflege (RE, DL)
5. Konjunkturanalyse Lagerinvestitionen (RE)
6. Konjunkturanalyse Privater Konsum (MG)
7. Konjunkturanalyse Ausrüstungsinvestitionen, Importe (DL)
8. Test Investitionen, qualitativ (DL)
9. Test Investitionen, quantitativ (DL)
10. KOF Konjunkturbarometer (DB)
11. Viscom-Bericht (MG)
12. Organisation KOF Cash-Beiträge (MG)
13. Organisation KOF Forschungsseminar (MG)
14. Koordination KOF Website (DB)
15. Lehre VWL (MG, DL)

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

B.1 Eigenforschung

Onlineumfrage für den Textilverband

Fragestellung

Der Textilverband Schweiz (TVS) führt eine regelmässige Umfrage bei den Textil- und Bekleidungsfirmen über die von der KOF entwickelte datenbankgestützte Website für Onlineumfragen durch. Sie haben jedoch eine separate Einstiegsseite. Die Einführungsarbeiten sind weitgehend abgeschlossen.

Auftraggeber

Textilverband Schweiz, Zürich

Bearbeiter

Richard Etter

Einführung

August 2001, anschliessend regelmässige Durchführung.

Revision des Fragebogenprogramms des qualitativen Investitionstests

Fragestellung

Die einzelnen Fragen wurden auf ihre Umfragetauglichkeit hin überprüft. Dabei konnte das bisherige Frageprogramm etwas gestrafft werden. Dafür wurde zusätzlich eine neue Frage aufgenommen, welche die subjektiv empfundene Planungssicherheit der Testteilnehmer erfasst. Sie kann allenfalls Hinweise auf die unterschiedliche Prognosequalität der Branchen entsprechend der Planungssicherheit liefern.

Bearbeiter

Thomas Ragni

Ergebnisse

Die neue Fragenstruktur wurde von den Firmen gut aufgenommen. Eine Analyse der Aussagekraft ist für ein separates Projekt vorgesehen.

Fertigstellung

Februar 2001

B.2 Auftragsprojekte

Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen der PAUL-Statistik des BFS und den Testindikatoren der KOF

Fragestellung

Ziel ist, die statistischen Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung im Industriebereich zu verbessern. Dazu soll der Zusammenhang zwischen der PAUL-Statistik und dem Konjunkturtest der KOF im Bereich Industrie ermittelt werden. Dabei sind verschiedene statistische Methoden einzusetzen, um jene Konjunkturtestindikatoren mit dem engsten Zusammenhang zu den Indikatoren der PAUL-Statistik zu identifizieren. Es ist keine Qualitätskontrolle im eigentlichen Sinn vorgesehen. Ein enger Zusammenhang dieser zwei unabhängigen Erhebungen würde die Vertrauens-

würdigkeit der beiden Umfragen wesentlich erhöhen. Diese dienen anschliessend als Grundlage für eine Quantifizierung der Testindikatoren.

Auftraggeber

Bundesamt für Statistik (BFS)

Bearbeiter

Richard Etter, Michael Graff

Ergebnisse

Die Untersuchung zeigt einen engen Zusammenhang zwischen vielen Reihen der PAUL-Statistik und den Reihen der KOF Konjunkturtests, insbesondere auf hohen Aggregationsstufen. Die KOF Daten stellen somit eine gute Basis für statistische Analysen und Prognosen der Industriekonjunktur dar.

Fertigstellung

Dezember 2001

C In den letzten 18 Monaten publizierte Arbeiten
Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden

- Graff, M. (2001): Export Specialization and Economic Growth, in: Review of International Political Economy, Vol. 8, Nr. 4 (661–688).
- Graff, M. (2001): Human Capital, Education, and Distribution, in: H.-R. Hemmer und V. Niehaus (Hrsg.), Verteilung und Entwicklung, Tagungsband Eisenach 2001 des Vereins für Entwicklungsökonomische Forschungsförderung, KfW, Frankfurt am Main (2001) (17–37).

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge
D.1 Externe Vorträge

2001

- Bloesch, D.: Business Surveys in Banking, Meeting of Business and Consumer Surveys Experts of the EU, Brussels, November, 26.
- Etter, R.: Problems in Establishing Business Tendency Surveys in the Service Sector. Workshop on Problems of Methodology and Organization of Business Tendency Surveys in the Sphere of Services. Sochi, Russia, October, 12.
- Etter, R.: Response Rate and Different Modes of Collecting Survey Data. Workshop on Problems of Methodology and Organization of Business Tendency Surveys in the Sphere of Services. Sochi, Russia, October, 11.
- Etter, R.: Die Erweiterung des Konjunkturtests in der Region St.Gallen – Detailhandel und Baugewerbe, Industrie- und Handelskammer St. Gallen, 10. Mai.
- Etter, R.: Erkennung von konjunkturellen Veränderungen, Werkstatt «Indikatorensysteme» des BFS, Bern, 24. Januar.
- Graff, M.: Finance and Growth in Corporatist and Liberal Market Economies, Fourth Annual Conference on Money and Finance, Mumbai, December, 13.
- Graff, M.: Financial Development and Economic Growth in Corporatist and Liberal Market Economies, 5th Annual EUNIP Conference, Wien, November, 30.
- Graff, M.: Finance in Corporatist and Liberal Market Economies, Third International Conference on Money, Investment and Risk, Nottingham Trent University, November, 1.
- Graff, M.: Financial Development and Economic Growth in Corporatist and Liberal Market Economies, 30th Annual Conference of Economists, Perth, September, 24.
- Graff, M.: Finance and Development in Corporatist and Liberal Market Economies, METU International Conference in Economics, Ankara, September, 12.
- Graff, M.: Education, Socio-Economic Inequality, and Economic Growth, ACES Conference Achieving Growth with Equity, Wollongong, July, 15.
- Graff, M.: Financial and Real Development – Results from a Cross-Country Analysis, Wirtschaftsuniversität Wien, July, 6.

- Graff, M.: Humankapital, Bildung und Verteilung, Tagung Verteilung und Entwicklung des Vereins für Entwicklungsökonomische Forschungsförderung, Eisenach, 13. Januar.
- Graff, M.: Determinanten der wirtschaftlichen Entwicklung im Länderquerschnitt: Ist Lateinamerika anders als der Rest der Welt? Internationales Institut für Management, Universität Flensburg, 10. Januar.
- Graff, M. und A. Karmann: Does Financial Activity Cause Economic Growth? A Two Wave Structural Equation Model, American Economic Association Annual Meeting, New Orleans, January, 7.

2000

- Etter, R.: A New Approach to Early Signal Changes in Business Cycles, Paper presented at the 25th CIRET Conference, Paris, October, 12.

4.1.4 Arbeitsbereich: Innovation, Wachstum und Beschäftigung

Mitarbeiter

Roland Aeppli (RA), Laurent Donzé (LD), Heinz Hollenstein (HH)

A Ständige Arbeiten

1. Analysen und Prognosen für Arbeitsmarkt und Produktion im Rahmen der Monatsberichte «Konjunktur» (RA)
2. Analysen für den Monatsbericht «Konjunktur» (alle)
3. Kundendatenbank/Paneldatenbank (LD)
4. Mitarbeit in der Eidg. Kommission für Arbeitsmarktforschung (RA)
5. Referee für wissenschaftliche Zeitschriften und Institutionen der Forschungsförderung (LD, HH)
6. Konsulent des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) (HH)

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

B.1 Eigenforschung

Kooperation und Netzwerke für Forschung, Entwicklung und Innovation
(in Kooperation mit der OECD)

Fragestellung

Im Rahmen der OECD werden seit längerem die «Nationalen Innovationssysteme» der Mitgliedsländer untersucht. Dabei wird u.a. das Ziel verfolgt, für verschiedene Systemelemente eine «Best-practice»-Politik zu definieren. Für Phase III dieses Programms wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den folgenden Themenbereichen befassen: 1) «Innovationsclusters», 2) Mobilität des Humankapitals und 3) Kooperation bzw. Netzwerke im Innovationsbereich. Die beiden Arbeitsbereiche «Industrieökonomik» der KOF beteiligten sich an den Arbeiten der dritten Gruppe.

Unser Beitrag bestand einerseits darin, themenrelevante Ergebnisse unserer Untersuchungen auf der Basis der Daten der Innovationserhebungen 1993 und 1996 in die Arbeitsgruppe einzubringen. Andererseits griffen wir auf die – für die vorliegende Thematik detaillierteren – Daten der Innovationserhebung 1999 zurück, wobei unser Beitrag in

hohem Mass mit den Arbeiten im Rahmen des Projekts «Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung 1999» koordiniert wurde. Letztere liefert eine Fülle von Daten zur Intensität der Nutzung verschiedenster firmenexterner Wissensquellen für die firmeneigene Innovationstätigkeit, zur Vergabe von F&E-Aufträgen, zu F&E-Kooperationen (Formen, Partner im In- und Ausland, Motive, Ergebnis der Kooperation) sowie zur Vergabe und Nutzung von Lizenzen. Auf dieser Basis liessen sich z.B. Typen von Kooperationen/Netzwerken herausarbeiten und diese zu zahlreichen Unternehmensmerkmalen (Grösse, Branche, Exportorientierung, Innovationsintensität, Arbeitsproduktivität, usw.) in Beziehung setzen. Neben solchen deskriptiven und explikativen Beiträgen der KOF zu den Arbeiten der OECD waren wir auch an den politikorientierten Abklärungen, hier primär als Diskussionspartner, beteiligt.

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, Heinz Hollenstein

Ergebnisse

In einem ersten Schritt präsentierten wir an einem Workshop unsere Typologie von Innovationsstrategien, die wir bereits früher anhand der Daten der Innovationserhebung 1996 mit Hilfe einer Clusteranalyse für die Unternehmen des Industriesektors erarbeitet hatten. Ziel dieser Präsentation war es zu zeigen, was dieser methodische Ansatz zur Analyse von Wissensnetzwerken beitragen kann. In der Folge führten wir mit Erfolg eine analoge Studie für den Dienstleistungssektor durch, was von der OECD angesichts des dringenden Bedarfs an Untersuchungen zum Dienstleistungssektor sehr begrüsst wurde. Die Typologien stimmen teilweise mit solchen überein, die für andere Länder gefunden wurden, unterscheiden sich aber auch in verschiedenen Punkten. Dies bedeutet u.a., dass die Technologiepolitik auf die nationalen Spezifika Rücksicht nehmen muss und nicht unbedacht sogenannte «Best policy practices», die auf internationaler Ebene formuliert wurden, übernehmen kann. Die Arbeiten wurden mit einer von der OECD und dem österreichischen Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie organisierten, politikorientierten

ten Konferenz abgeschlossen. Zwei Beiträge der Projektbearbeiter wurden in den im Oktober 2001 von der OECD publizierten Schlussbericht aufgenommen.

Fertigstellung

Oktober 2001

B.2 Auftragsprojekte

Evaluierung des «Förderprogramms Flex-CIM» der österreichischen Bundesregierung

Fragestellung

In Österreich wurde die Diffusion von computergestützten Produktionstechnologien (CIM) im Rahmen des Programms «FlexCIM» in ähnlicher Weise gefördert wie dies in der Schweiz durch das CIM-Aktionsprogramm geschah. In einer 1998 veröffentlichten Studie haben wir die schweizerische Förderpolitik evaluiert, und zwar auf der Basis eines modellgestützten, ökonomischen Ansatzes. Vor diesem Hintergrund wurden wir vom Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf, das für die Evaluation von FlexCIM verantwortlich war, zu einer Zusammenarbeit eingeladen. Diese bestand in erster Linie darin, im Bereich der Analysemethoden unser Wissen und die entsprechenden EDV-Programme einzubringen. Überdies wirkten wir bei der Entwicklung des Konzepts zur Datenerhebung sowie der Interpretation der Resultate (inkl. Resultatevergleich Schweiz-Österreich) mit.

Auftraggeber

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Österreich

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, Laurent Donzé, Heinz Hollenstein

Ergebnisse

Unser methodischer Ansatz (simultanes Probitmodell mit einer Adoptions- und einer Politikgleichung) erwies sich auch im Falle Österreichs als erfolgreich. Inhaltlich lässt sich festhalten, dass die Wirkungen der CIM-Förderung in den beiden Ländern in der Grundtendenz ähnlich sind (wirksam im Fall der kleineren Unternehmen und der Spätanwender; Mitnehmereffekte bei den Grossfirmen; positive Beurteilung des ganzheitlichen, nicht nur technikorientierten Förderansatzes, usw.). Aufgrund des

Gesamtmusters der Resultate scheint die Förderung in der Schweiz etwas erfolgreicher gewesen zu sein als in Österreich.

Fertigstellung

Dezember 2000

Die Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung 1999

Fragestellung

Im Herbst 1999 führte die KOF auf der Basis ihres Unternehmenspanels zum vierten Mal eine breit angelegte, sich auf den gesamten privaten Sektor erstreckende Innovationsbefragung durch. Mit der Realisierung dieser Erhebung verfügt die KOF über Daten zur Innovationstätigkeit, die einen Zeitraum von über zehn Jahren (ab 1988) und alle Phasen eines Konjunkturzyklus abdecken. Erstmals wurde in dieser vierten Erhebung auch eine «Non response»-Analyse durchgeführt, die es erlaubt, allfällige Verzerrungen zu vermeiden; solche könnten etwa dadurch entstehen, dass sich innovative Firmen eher an der Umfrage beteiligen als Unternehmen, die keine Neuerungen realisiert haben. Die Ergebnisse der Umfrage wurden – analog zu den früheren Innovationsstudien – deskriptiv und mit Hilfe von statistisch-ökonomischen Verfahren analysiert. Neben der standardmässigen Auswertung (inkl. einem internationalen Vergleich) wurden einige Schwerpunkte gesetzt, wobei Untersuchungen zum Dienstleistungssektor, die (auch) in der Innovationsforschung noch wenig verbreitet sind, eine hohe Priorität beigemessen wurde. Vertieft analysiert wurde auch die Bedeutung (überbetrieblicher) Wissensnetzwerke: Verbreitung und Ergebnisse von F&E-Kooperationen, Rolle von F&E-Aufträgen, informelle Vernetzung, usw.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, Laurent Donzé, Heinz Hollenstein, David Marmet

Ergebnisse

Wichtigste Ergebnisse der deskriptiven Analyse:
a) Ausgeprägter Rückgang des Anteils innovierender Firmen in der Bezugsperiode 1997/99 gegenüber 1994/96; gleichzeitig starke Abnahme der

Intensität der Innovationsaktivitäten der innovierenden Unternehmen, wobei der Rückgang bei den Innovationsaufwendungen ausgeprägter war als bei den Ergebnisindikatoren (Erhöhung der Produktivität des Innovationsprozesses). Offensichtlich wurde die Innovationstätigkeit durch die wirtschaftliche Stagnation der neunziger Jahre massiv beeinträchtigt (obwohl möglicherweise auch strukturelle Faktoren mitgespielt haben), was darauf hindeutet, dass konjunkturelle Instabilitäten negative Auswirkungen auf die Wachstumsperspektiven zeitigen. Eine gute Konjunkturpolitik ist deshalb auch aus einer langfristigen Optik eine wichtige Forderung. b) Im internationalen Vergleich steht die Schweiz in der Industrie trotz der Verschlechterung der Innovationsleistung noch gut da, während sie im Dienstleistungssektor ihre Spitzenstellung einbüsste. c) Es gelang, für die Firmen des Dienstleistungssektors fünf typische Innovationsstrategien herauszuarbeiten, die bis zu einem gewissen Grad als «ökonomisch gleichwertig» zu betrachten sind und nur partiell mit der Branchenzugehörigkeit korrelieren.

Ein wichtiges Ergebnis der explikativen Untersuchungen besteht darin, dass die bisher für die Industrie verwendeten Modelle zur Erklärung der Innovationsleistung von Firmen und zum Zusammenhang zwischen Innovationstätigkeit und Produktivität mit Erfolg auf den Dienstleistungssektor angewandt werden konnten, wobei gemäss den Resultaten die verschiedenen Einflussfaktoren im Vergleich zur Industrie etwas anders zu gewichten sind (z.B. grössere Bedeutung der nachfrageseitigen im Vergleich zu den angebotsseitigen Bestimmungsfaktoren der Innovationstätigkeit).

In einem weiteren deskriptiven Teil wurden verschiedene F&E-Strategien (nur interne F&E, externe F&E, F&E-Kooperationen, gemischte Formen) definiert und nach Sektoren, Branchen und Grössenklassen erfasst und analysiert. Darüber hinaus wurden für die F&E-Kooperationen die Formen, die Art der Partner, die Motive und die (unmittelbaren) Ergebnisse (wissenschaftliche Publikationen, Patente, Prototypen, etc.) erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Für die externe F&E wurden auch die Motive analysiert, um ermitteln zu können, ob das in den letzten Jahren wachsende «Outsourcing» von F&E substitutiv oder komplementär zu den internen F&E-Aktivitäten steht.

Das KOF Innovationsmodell wurde schliesslich mit Daten aus drei Erhebungen (1993, 1996, 1999) im

Längsschnitt getestet («Unbalanced» Panel mit ca. 2000 Beobachtungen; «Balanced» Panel mit ca. 300 Beobachtungen); die früheren Resultate von Querschnittsschätzungen wurden weitgehend bestätigt.

Fertigstellung

Mai 2001

Volkswirtschaftliche Analyse der Probleme des Arbeitsmarkts im schweizerischen Gastgewerbe

Fragestellung

Das in drei Teile gegliederte Forschungsprojekt hatte zum Zweck, die charakteristischen Merkmale des Arbeitsmarkts im Gastgewerbe detailliert zu beschreiben, auf Schwachstellen hinzuweisen und mögliche Strategien zu deren Überwindung aufzuzeigen. Im ersten Teil wurden die Merkmale des Arbeitsmarkts im Gastgewerbe beschrieben (Aufteilung der Beschäftigten nach Geschlecht, Nationalität, Arbeitszeit, Qualifikation, Entlohnung). Im zweiten Teil wurden die Auswirkungen des Inkrafttretens der bilateralen Verträge (insbesondere: freier Personenverkehr) für das Gastgewerbe diskutiert. Im dritten Teil wurden politikbezogenen Vorschläge zur Verbesserung der Funktionsweise des Arbeitsmarkts im Gastgewerbe gemacht. Wie sind die zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten einzuschätzen? Könnte durch Anhebung der Qualifikation der benötigten Arbeitskräfte vermehrt auf Arbeitnehmer schweizerischer Nationalität zurückgegriffen werden (insbesondere auch auf Frauen)? Mit welchen Auswirkungen auf die Löhne und die Rentabilität der Betriebe wäre dies verbunden? Könnte so die (vermutlich) hohe Fluktuationsrate gesenkt werden? Unterscheidet sich der Arbeitsmarkt für gastgewerbliche Berufe von anderen Teilarbeitsmärkten derart, dass ein regulierendes Eingreifen des Staates angezeigt ist?

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Roland Aeppli

Ergebnisse

Die Beschäftigung im Gastgewerbe hängt massgeblich von der Zahl der Logiernächte in der Schweiz ab. Zur Beeinflussung der Beschäftigungsmöglich-

keiten in der Branche müsste also bei dieser Grösse angesetzt werden. Dies wäre am ehesten durch eine Senkung der Übernachtungspreise zu erreichen. Eine Möglichkeit der direkten Beeinflussung der Übernachtungspreise von Seiten der wirtschaftspolitischen Instanzen gibt es in der Schweiz nicht. Indirekt können die Preise durch eine Veränderung der Bemessungsgrundlagen und/oder des Steuersatzes für die Mehrwertsteuer beeinflusst werden. Sofern die daraus resultierende Kostenersparnis an die Kunden weitergegeben wird, liesse sich die erforderliche Senkung der Übernachtungspreise durch eine Reduktion des Mehrwertsteuersatzes erreichen. Ob eine solche (weitere) Privilegierung der Branche gerechtfertigt ist, muss politisch entschieden werden. Einem solchen Entscheid wäre allerdings aufgrund von bedeutsamen Unterschieden zwischen der Steuerbelastung von Waren bzw. Dienstleistungen mit Skepsis zu begegnen.

Die ausgeprägte Saisonalität der Beschäftigung ist zwar teilweise durch natürliche Faktoren bedingt, dennoch könnte sie durch eine konsequente Nutzung von bereits bestehenden Arbeitszeitmodellen sowie einer vermehrten Kooperation von Betrieben mit unterschiedlichem Saisonmuster gemildert werden. Ein erhebliches Problem besteht hinsichtlich der deutlich unterdurchschnittlichen Qualifikation der Beschäftigten im Gastgewerbe. Die oft unattraktiven Arbeitszeiten sowie die starken saisonalen Schwankungen der Beschäftigung bilden zwar eine wichtige Ursache für die geringe Attraktivität von Arbeitsplätzen, ausschlaggebend sind aber die tiefen Löhne, die auch dafür verantwortlich sind, dass der Anteil der einheimischen Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftsbereich sehr niedrig ist.

Die Lage des Gastgewerbes ist in den vergangenen fünfzehn Jahren zwar schwieriger geworden. Eine Vielzahl der für den Arbeitsmarkt relevanten Grössen hat sich in diesem Wirtschaftszweig allerdings nicht wesentlich anders entwickelt als in der Gesamtwirtschaft. In diesem Sinne bildet das Gastgewerbe im Vergleich zu andern Branchen keineswegs einen besonders problematischen Wirtschaftszweig. Der Markt für touristische Leistungen zeichnet sich bekanntlich weltweit durch ein beträchtliches Wachstumspotential aus. Die Gründe dafür sind hinlänglich bekannt. Es ist zu erwarten, dass die Einkommen auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen werden. Die Einkommenselastizität für touristische Leistungen ist hoch, und daher wird auch die Nachfrage nach Gütern der Tourismusindus-

trie, von denen der Löwenanteil auf das Gastgewerbe entfällt, überproportional zunehmen. Positive Impulse sind auch von der zu erwartenden demografischen Entwicklung zu erwarten. Die einkommensstarke Schicht der älteren Menschen wird in Zukunft im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überproportional zunehmen. Damit die gegebenen Potenziale aber auch wirklich genutzt werden können, muss das Angebot des Gastgewerbes noch vermehrt an den Bedürfnissen des Marktes ausgerichtet werden. Die notwendigen Massnahmen, welche zu einer Stärkung der Wettbewerbskraft der Betriebe im Gastgewerbe führen, sind im Wesentlichen von diesen selbst zu treffen und umzusetzen. Insbesondere staatliche Hilfen in Form von – nach dem Giesskannenprinzip – ausgerichteten Subventionen, sei es in Form von Kreditverbilligungen, Steuerprivilegierungen und Ähnlichem, sind kritisch zu beurteilen. Die Rolle des Staates hat sich zu beschränken auf eine Hilfe zur Selbsthilfe. Es darf in diesem Zusammenhang nämlich nicht übersehen werden, dass staatliche Subventionen, die das Fortbestehen von an sich nicht lebensfähigen Betrieben sichern, auch gesunde Betriebe negativ tangieren; ein Umstand, der nicht nur für das Gastgewerbe Gültigkeit hat.

Fertigstellung

April 2001

Die Aussenwirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Osteuropa

Fragestellung

Die Öffnung Osteuropas stellt im Rahmen der allgemeinen Globalisierungstendenz für die Schweizer Wirtschaft eine besondere Herausforderung dar, weil sie eine sprunghafte Veränderung der Rahmenbedingungen bedeutet und weil dadurch «vor der Haustür» nicht nur neue Märkte entstehen, sondern auch neue Konkurrenten auftreten, die sich nicht nur auf billige, sondern auch qualifizierte Arbeitskräfte stützen können. Vor diesem Hintergrund bezweckte dieses Projekt eine detaillierte Untersuchung des Gesamtkomplexes der Beziehungen zwischen schweizerischen Unternehmen (inkl. Dienstleistungssektor) zu Osteuropa und deren Auswirkungen auf Produktion und Beschäftigung in der Schweiz. Dabei sollten einerseits die längerfristig zu erwartenden Effekte, andererseits die kurz- bis mittelfristig bedeutsamen strukturellen Anpassungsprozesse und die dabei auftretenden Probleme analysiert werden.

Die Untersuchung besteht aus zwei Teilen: In einer ersten Etappe wurden auf einem mittleren Aggregationsniveau (Branchen, Grössenklassen, usw.) die wesentlichen strukturellen Merkmale der Wirtschaftsbeziehungen im Industriesektor zwischen der Schweiz und Osteuropa sowie die wichtigsten Entwicklungstendenzen in den neunziger Jahren herausgearbeitet. Zu diesem Zweck wurde die 1993 von der KOF erstmals durchgeführte Osteuropaumfrage 1997 mit einem erweiterten Fragenkatalog wiederholt; um die Vergleichbarkeit sicherzustellen, wurden die Daten von 1993 nochmals ausgewertet. Gegenstand der zweiten Etappe bildeten eine deskriptive und – insbesondere – eine explikative Analyse der Beziehungen mit Osteuropa auf Unternehmensebene. Dabei sollte die Wahl unterschiedlicher Formen, Strategien und Intensitäten des Osteuropa-Engagements in Abhängigkeit zahlreicher firmenspezifischer Merkmale wie Firmengrösse, Marktstruktur, Art und Intensität der Konkurrenz, Innovationsintensität usw. erklärt werden. Die Bearbeitung dieses Teils der Studie, die im Gegensatz zum ersten Teil auch die Bauwirtschaft und den Dienstleistungssektor umfasste, war konzeptionell und hinsichtlich der Ermittlung der erforderlichen Daten eng auf das Ende 1999 abgeschlossene Nationalfondsprojekt «Globalisierung, technischer Fortschritt und Qualifikationsstruktur der Schweizer Wirtschaft» abgestimmt.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Heinz Hollenstein

Ergebnisse

Die empirische Evidenz spricht – analog zu den Resultaten des Projekts «Globalisierung, technischer Fortschritt und Qualifikationsstruktur der Schweizer Wirtschaft» – eindeutig für die Komplementarität von ausländischer und inländischer Aktivität der schweizerischen Unternehmen. Den insgesamt positiven Wirkungen für die Schweizer Wirtschaft stehen negative Effekte in beschäftigungsmässig nur wenig ins Gewicht fallenden Branchen gegenüber (arbeits- und rohstoffintensive Bereiche). Auch die Tatsache, dass die wirtschaftliche Verflechtung zwischen der Schweiz und Osteuropa trotz Intensivierung quantitativ noch immer nicht sehr bedeutend ist, spricht gegen grössere negative Rückwirkungen auf den Standort Schweiz. Immerhin zeigte sich, dass in der Beziehung zu Osteuropa Standortfaktoren

(sog. «Locational-Advantages») eine etwas grössere Rolle spielen als bei internationalen Aktivitäten in Industrieländern oder in Schwellenländern.

Fertigstellung

September 2001

C In den letzten 18 Monaten publizierte Arbeiten**Monographien**

- Aeppli, R. (2001): Volkswirtschaftliche Analyse der Probleme des Arbeitsmarkts im schweizerischen Gastgewerbe, Reihe Standortförderung No. 4, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.
- Arvanitis, S., Bezzola, M., Donzé, L., Hollenstein, H. und D. Marmet (2001): Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft. Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung 1999, Studienreihe Strukturberichterstattung, Nr. 5, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.
- Arvanitis, S., Bezzola, M., Hollenstein, H. und D. Marmet (2001): Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft (seco), vdf Hochschulverlag, Zürich.
- Hollenstein, H. (2001): Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Osteuropa. Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Schweiz, Studienreihe Strukturberichterstattung, Nr. 7, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.

Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden

- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): The Impact of Technological Spillovers and Knowledge Heterogeneity on Firm Performance: Micro Data Evidence from Swiss Manufacturing, in: Kleinknecht, A. and P. Mohnen (eds.), Innovation and Firm Performance, Palgrave, London, 225–252.
- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): Innovative Activity and Firm Characteristics. A Cluster Analysis of Swiss Manufacturing Using Firm-level Data, in: OECD (ed.), Innovative Net-

works: Co-operation in National Innovation Systems, Paris, 48–76.

- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): The Determinants of Adoption of Advanced Manufacturing Technologies – An Empirical Analysis Based on Firm-level Data for Swiss Manufacturing, *Economics of Innovation and New Technology*, 19(5), 377–414.
- Arvanitis, S. und H. Hollenstein (2001): Technologiestandort Schweiz im Zuge der Globalisierung: Eine explorative Analyse der F&E-Aktivitäten schweizerischer Industrieunternehmen im Ausland, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 137(2), 129–148.
- Donzé, L. (2001): L'imputation des données manquantes, la technique de l'imputation multiple, les conséquences sur l'analyse des données: l'enquête 1999 du KOF sur l'innovation, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 137(3), 301–317.
- Donzé, L. (2000): Application d'une nouvelle mesure de la discrimination salariale à la situation suisse. *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 136(3), 341–348.
- Hollenstein, H. (2001): Innovation Modes in the Swiss Service Sector. A Cluster Analysis based on Firm-level Data, in: OECD (ed.), *Innovative Networks: Co-operation in National Innovation Systems*, Paris, 77–100.
- Hollenstein, H. (2001): Schwächt die zunehmende Internationalisierung schweizerischer Unternehmen den Wirtschaftsstandort Schweiz?, *Die Volkswirtschaft*, 75(3), 15–21.
- 1–24 (Nachdruck des Aufsatzes aus: *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 137(2), 129–148).
- Donzé, L. et H. Hollenstein (2001): Construction, développement et entretien du panel d'entreprises du KOF, rapport intermédiaire, programme prioritaire «Demain la Suisse», octobre.
- Geier, A., Polt, W., Pointner, W., Rammer, C., Arvanitis, S., Donzé, L. und H. Hollenstein (2000): Evaluierung des österreichischen ITF-Programms FlexCIM, Schlussbericht z.Hd. des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien.
- Hollenstein, H. (2001): Innovation Modes in the Swiss Service Sector. A Cluster Analysis Based on Firm-level Data, Working Paper of the Austrian Institute of Economic Research (WIFO), No. 196, September.
- Hollenstein, H. (2001): Patterns and Determinants of International Activities: Are SMEs Different? Working Paper of the Austrian Institute of Economic Research (WIFO), No. 195, September.
- Hollenstein, H. (2001): Ökonometrische Evaluation technologiepolitischer Massnahmen am Beispiel des ITF-Programms FlexCIM, Plattform Forschung-Technologie-Evaluierung, Nr. 13, August.
- Hollenstein, H. and G. Hutschenreiter (2001): Innovation, Productivity and Economic Growth – A Survey, in: Aiginger K. et al.: *Innovation and Productivity of European Manufacturing*, Final report of a project commissioned by the European Commission, DG Enterprise, Vienna, Ch. 2, 7–36.
- Hollenstein, H. (2000): Innovationsstrategien im Dienstleistungssektor, *Konjunktur, Monatsbericht*, 63(9), 17–32.

Forschungsberichte

- Aeppli, R. (2000): Erfahrungen aus der Arbeitsmarktentwicklung seit 1991, *Konjunktur, Monatsbericht*, 63(7/8), 17–21.
- Arvanitis, S., Donzé, L., Hollenstein, H. und D. Staib (2001): Technologischer und organisatorischer Wandel, Qualifikationserfordernisse und ihre Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit von Unternehmen, Zwischenbericht, Schwerpunktprogramm «Zukunft der Schweiz», Oktober.
- Arvanitis, S. und H. Hollenstein (2001): Technologiestandort Schweiz im Zuge der Globalisierung: Eine explorative Analyse der F&E-Aktivitäten schweizerischer Industrieunternehmen im Ausland, *Konjunktur, Monatsbericht*, 64(7/8),

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

D.1 Externe Vorträge

2001

- Donzé, L.: Imputation multiple et modélisation: quelques expériences tirées de l'enquête 1999 du KOF sur l'innovation, texte préparé à l'occasion de la 53e session de l'Institut International de Statistique, Séoul, août, 22–29.
- Donzé, L.: L'imputation des données manquantes, la technique de l'imputation multiple, les conséquences sur l'analyse des données: l'enquête 1999 KOF sur l'innovation, exposé présenté au Congrès annuel de la Société suisse d'économie et de statistique, Genève, mars, 15–16.
- Hollenstein, H.: The Activity of Swiss Firms in Eastern Europe: Determinants and Impact on the Swiss Economy, Gastreferat im Rahmen des Zyklus «International Economics», Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIV), Wien, 13. Dezember.
- Hollenstein, H.: Innovation Modes in the Swiss Service Sector. A Cluster Analysis Based on Firm-level Data, Paper Presented at the 5th Annual European Network on Industrial Policy (EUNIP) Conference, Vienna, November, 29–December, 1.
- Hollenstein, H.: Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung 1999, Referat im Rahmen des Seminars «Lahmt die unternehmerische Dynamik?», Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) und Konjunkturforschungsstelle der ETH, Zürich, 18. Oktober.
- Hollenstein, H.: Patterns and Determinants of International Activities: Are SMEs Different? Gastreferat am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 26. September.
- Hollenstein, H.: Ökonometrische Evaluation technologischer Massnahmen am Beispiel des ITF-Programms FlexCIM, Referat im Rahmen der Plattform Forschung-Technologie-Evaluierung, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien, 6. Juni.
- Hollenstein, H.: Presentation and Discussion of: M. Peneder, Industrial Structure, Development and Growth, Annual Meeting of the Austrian Economic Association, Graz, May, 17–18.
- Hollenstein, H.: Presentation and Discussion of: W. Leitner, Regional Concentration of Manufac-

turing in the US and the EU, Annual Meeting of the Austrian Economic Association, Graz, May, 17–18.

- Hollenstein, H.: Presentation and Discussion of: P. Egger and M. Pfaffermayr, Trade, Multinational Sales and FDI in a Three Factors Model, Annual Meeting of the Austrian Economic Association, Graz, May, 17–18.

2000

- Arvanitis, S. and L. Donzé: The Effects of Technological Change and Foreign Direct Investment on Labour Demand. An Empirical Analysis Based on Swiss Firm Data, Paper presented at the 27th Annual Congress of the European Association for Research in Industrial Economics (EARIE), Lausanne, September, 7–10.
- Donzé, L.: The Treatment of Item Non-response in the KOF Innovation Survey 1999. A Methodological Study, Paper presented at the 25th CIRET Conference, Paris, October 10–14.
- Hollenstein, H.: Innovationsstrategien im schweizerischen Dienstleistungssektor. Eine Cluster-Analyse anhand von Unternehmensdaten, Gastreferat am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 19. Oktober.
- Hollenstein, H.: Innovation Modes in the Swiss Service Sector. A Cluster Analysis Based on Firm-level Data, Paper presented at the 25th CIRET Conference, Paris, October, 10–14.
- Hollenstein, H.: Networking in Service Industries: Innovation Modes in the Swiss Service Sector, Paper presented at the 3rd OECD Workshop on Innovative Firms and Networks, Rome, October, 2–3.
- Hollenstein, H.: CIM-Förderung in der Schweiz und in Österreich – Ein Vergleich der mikroökonomischen Evaluationsergebnisse, Referat im Rahmen der Schlusspräsentation der Ergebnisse des Forschungsprojekts «Evaluierung des ITF-Programms Flex-CIM», Wien, 15. September.
- Hollenstein, H.: The Determinants of Foreign Activities of Swiss Firms. An Empirical Analysis Based on Firm-level Data. Paper presented at the 27th Annual Congress of the of the European Association for Research in Industrial Economics (EARIE), Lausanne, September, 7–10.

4.1.5 Arbeitsbereich: Marktdynamik und Wettbewerb

Mitarbeiter

Spyros Arvanitis (SA), David Marmet (DM), Daniel Staib (DS) (bis September 2001)

A Ständige Arbeiten

1. Analyse von Wertschöpfung und Lohnstückkosten nach Branchen (DM)
2. Referee für wissenschaftliche Zeitschriften (SA)
3. Referee für den Schweiz. Nationalfonds (SA)

B Abgeschlossene Projekte

B.2 Auftragsprojekte

Die Bedeutung von Neugründungen von Firmen für das Wachstum der Schweizer Wirtschaft

Fragestellung

Firmengründungen (insbesondere im Hightech-Bereich) wird für den Wirtschaftsprozess eine wichtige Rolle beigemessen, erwartet man von ihnen doch eine Intensivierung von Innovation und Wettbewerb sowie Impulse auf Wachstum und Beschäftigung. Gleichzeitig wird in diesem Bereich für Europa und die Schweiz ein Defizit geortet, ohne dass – zumindest in der Schweiz – die Rolle von Neugründungen und allfällige Politikdefizite auf breiter Basis empirisch untersucht worden wären. Im vorliegenden Projekt, das die gesamte private Wirtschaft abdeckt, ging es in einem ersten Schritt darum, die Determinanten der Überlebenswahrscheinlichkeit von Unternehmen, die in den Jahren 1996/97 gegründet wurden, bis zum Stichtag der Betriebszählung 1998 (Ende September) und bis Januar 2000 zu bestimmen. In einem zweiten Schritt wurde für die überlebenden Firmen der Kohorte 1996/97 zuerst deren Entwicklung (sogenannte «post-entry performance», z.B. gemessen an der Beschäftigtenzahl) ermittelt. Dabei interessierte u.a. zu sehen, welche Unterschiede bezüglich des Überlebens bzw. der «post-entry performance» zwischen den modernen Dienstleistungsbereichen (EDV-Dienste, Unternehmensberatung, Telekommunikation, usw.), den Hightech-Industriebereichen (Pharma, Elektronik, usw.), den tradi-

tionellen Dienstleistungen (Handel, Transport, usw.) und den Industriebereichen (Textil, Druck/Grafik, Metallerzeugung, usw.) bestehen. In einem dritten Schritt ging es darum, die zwischen den Firmen bestehenden Performance-Unterschiede mit einer Reihe von Faktoren zu erklären. Die entsprechenden Variablen (Unternehmensmerkmale, Umfeld des Unternehmens, Informationen zur Person des Gründers, usw.) wurden mittels einer Umfrage bei den überlebenden Firmen erhoben. Auf der Basis dieser Ergebnisse sollte einerseits die Bedeutung von Neugründungen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung abgeschätzt werden, andererseits sollte herausgearbeitet werden, ob und in welcher Hinsicht bezüglich des Gründungsverhaltens in der Schweiz Defizite bestehen und auf welche Weise diese verringert werden können.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, David Marmet

Ergebnisse

Sowohl die Gründungsdynamik (Ausmass des Markteintritts bzw. -austritts von neuen Unternehmen) als auch deren Beschäftigungsbeitrag (zusätzliche Vollzeitstellen der Neugründungen pro Jahr bezogen auf die Gesamtzahl Vollzeitstellen aller Unternehmen) erweisen sich als eher gering, zudem stark konjunkturabhängig. Bereinigt um den Konjunktoreffekt entsprechen Gründungsdynamik und Beschäftigungsbeitrag der neuen Unternehmen etwa dem OECD-Durchschnitt. Der Schwerpunkt der Neugründungen liegt bei den modernen Dienstleistungen (Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen). Die neuen Unternehmen sind bei der Gründung im Durchschnitt sehr klein und bleiben dies auch für die ersten drei Jahre nach der Gründung.

Abgesehen von den deskriptiven Resultaten der Gründerumfrage, die viel zu umfangreich sind, um hier zusammengefasst zu werden, sei darauf hingewiesen, dass zwei ökonometrische Modelle zur Erklärung der «post-entry performance» (Indikatoren: a) Beschäftigungsveränderung, b) Gewinnzone

erreicht (ja/nein) mit Erfolg eingesetzt wurden (Modell a ohne persönliche Merkmale der Gründerpersonen; Modell b inkl. persönliche Merkmale).

Fertigstellung

April 2001

Die Finanzierung der Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Bestandesaufnahme, Probleme und Politikimplikationen

Fragestellung

Bei diesem Projekt ging es erstens darum, repräsentative Aussagen machen zu können zur Frage, wie Innovationen finanziert werden (interne vs. externe Finanzierung, Fremd- vs. Eigenkapitalbeschaffung, Rolle von «Venture Capital», usw.) und auf welche Finanzierungshemmnisse die Unternehmen (insbesondere KMU im Hightech-Bereich bzw. bei «modernen» Dienstleistungen) stossen. Auf dieser Basis wurde, zweitens, der Zusammenhang zwischen Finanzierungsarten und Finanzierungshemmnissen einerseits und Innovationsleistung andererseits untersucht, mit dem Ziel abzuklären, ob allenfalls Marktunvollkommenheiten vorliegen, die ein suboptimales Innovationsniveau bewirken. Anhand der Untersuchungsergebnisse sollten Schlussfolgerungen zum Politikbedarf gezogen werden.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, David Marmet

Ergebnisse

Die deskriptive Analyse der Befragungsergebnisse zeigte, dass der weitaus grösste Teil der innovierenden Unternehmungen in der Periode 1997–99 Innovationsprojekte primär aus internen Quellen (einbehaltene Gewinne, Rückstellungen, etc.) finanzierte. Externe Finanzierung – sowohl in Form von Eigenkapitalfinanzierung (durch Erhöhung der Einlagen bisheriger Partner, durch Einlagen neuer Partner sowie durch «Venture Capital») als auch in Form von Fremdkapitalfinanzierung (durch Banken, Kunden, Lieferanten, etc.) – wurde wesentlich seltener beansprucht. Auch die Innovationsfinanzierung durch staatliche Fördermittel spielte eine sehr untergeordnete Rolle. In einem zweiten explikativen Teil der Untersuchung wurden einerseits die Bestim-

mungsfaktoren (inkl. Finanzierungshemmnisse) der Art der Finanzierung von Innovationen (interne Finanzierung, Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung) anhand eines ökonometrischen Modells analysiert, andererseits die Determinanten der Finanzierungshemmnisse selbst ebenfalls mittels multivariater Analyse untersucht.

Fertigstellung

Oktober 2001

Indikatoren für die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftsbranchen (5 Teilprojekte)

Fragestellung

Das Projekt zielt in einer mittelfristigen Perspektive darauf ab, ein «Monitoring»-System für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft nach Branchen aufzubauen, wobei auch der Dienstleistungssektor einbezogen wird. Die erforderlichen, möglichst langen Zeitreihen sollen in einer international vergleichbaren Form (Richtschnur OECD) aufgearbeitet werden. Die Entwicklung des Indikatorensystems erfolgt sukzessive nach dem Baukastenprinzip. Im Vordergrund stehen Messgrössen, welche die Stellung auf dem Weltmarkt (nach Technologiegehalt, Güterstruktur, Regionenstruktur, usw.), die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, die nicht preisliche Konkurrenzfähigkeit (technologischer und Qualitätswettbewerb), die Arbeitsproduktivität, die Investitionstätigkeit, die Innovationstätigkeit und die Offenheit der Märkte erfassen. Eingebettet in die mittelfristig ausgerichtete Gesamtkonzeption werden im vorliegenden Projekt fünf Teile realisiert.

Teilprojekt 1

Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Maschinenindustrie – eine Analyse anhand der Exportleistung

Als Pilot für das Gesamtprojekt werden verschiedene Elemente des skizzierten Untersuchungsprogramms (siehe auch weiter unten) zunächst für die Maschinenindustrie im weiteren Sinn analysiert.

Teilprojekt 2

Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft – Ausmass, Motive, Auswirkungen

In diesem Teilprojekt geht es erstens darum, Stand und zeitliche Entwicklung der Internationalisierung der schweizerischen Wirtschaft (inkl. Dienstleistungssektor) unter spezieller Berücksichtigung der KMU darzustellen. Zweitens soll die Frage untersucht werden, ob die Auslandspräsenz schweizerischer Unternehmen auf Kosten («Substitutionshypothese») oder als Ergänzung/Erweiterung («Komplementaritätshypothese») ihrer Aktivitäten im Inland erfolgt, d.h. ob der Standort Schweiz durch die Auslandsstätigkeit geschwächt oder gestärkt wird. Drittens sollen die Ergebnisse im Lichte empirisch orientierter Studien für andere Länder in einen internationalen Zusammenhang eingebettet werden.

Teilprojekt 3

Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige 1980–97

Ein drittes Teilprojekt ist der Analyse der preislichen Konkurrenzfähigkeit gewidmet. Dabei wird die zeitliche Entwicklung dieser Art der Wettbewerbsfähigkeit nach Branchen ermittelt und hinsichtlich ihrer wichtigsten Komponenten (Wertschöpfung, Beschäftigung, Lohn, Wechselkurs) international vergleichend untersucht. Anschliessend soll die preisliche Konkurrenzfähigkeit mit dem in der dritten Teilstudie im Rahmen einer «Constant Market Shares»-Analyse (CMSA) berechneten «Wettbewerbseffekt» in Beziehung gesetzt werden, um zu ermitteln, inwieweit positive/negative Wettbewerbseffekte mit Stärken/Schwächen im Preiswettbewerb korrelieren. Im Weiteren wird die volkswirtschaftlich zentrale Grösse «Arbeitsproduktivität» auf der Ebene der Branchen mit der Intensität des Einsatzes von Sach-, Human- und Wissenskapital sowie der Bedeutung von Vorleistungen aus Branchen des «non-tradeables»-Sektors in Beziehung gesetzt. Diese Teilstudie gibt u.a. Aufschluss darüber, ob vom Ausland abweichende Produktivitätsentwicklungen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit bestimmen oder ob letztere primär durch Wechselkursveränderungen beeinflusst werden. Wirtschaftspolitisch von unmittelbarer Bedeutung sind die Resultate zum Zusammenhang zwischen dem Einsatz nicht-handelbarer

Vorleistungen (z.B. Bauwirtschaft, Landwirtschaft, usw.), der Arbeitsproduktivität und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, lässt sich doch auf diese Weise abschätzen, ob und inwieweit die Konkurrenzfähigkeit des «tradeables»-Sektor durch eine unzureichende Produktivität bei «non-tradeables» beeinträchtigt wird.

Teilprojekt 4

Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie anhand der Entwicklung des Exportmarktanteils 1964–1998

Viertens soll mit Hilfe einer «Constant Market Shares»-Analyse (CMSA) die Wettbewerbsposition der schweizerischen Wirtschaft auf dem Weltmarkt ermittelt und dargestellt werden. Geplant ist eine Analyse für die Industrie, basierend auf Daten für ca. 80 Branchen/Produktegruppen, sowie, als Novität, auch für den Dienstleistungssektor. Die CMSA erlaubt es, die relativen Stärken/Schwächen der schweizerischen Wirtschaft hinsichtlich der Zusammensetzung der Exporte nach Gruppen von Gütern/Dienstleistungen und Absatzregionen (Güter- und Regionalstruktureffekt) sowie eines residualen Wettbewerbseffekts zu ermitteln. Letzterer stellt ein Gesamtmass für die Konkurrenzfähigkeit im Export dar, ist aber lediglich ein deskriptiver Ergebnisindikator, der noch nichts über die Ursachen einer guten/schlechten Konkurrenzstellung besagt. Dennoch vermag eine solche Teiluntersuchung zahlreiche interessante Resultate zu liefern. Insbesondere lassen sich spezifische Stärken/Schwächen der Schweizer Wirtschaft lokalisieren: Ist die Schweiz auf den stark wachsenden Güter-/Dienstleistungsmärkten gut vertreten? Bei welchen Branchen liegen in dieser Hinsicht die besonderen Stärken, wo die Schwächen (z.B. «High-tech» vs. «Medium-tech»-Industriebereiche oder «wertschöpfungsstarke vs. schwache» Dienstleistungen)? War die Schweiz in den besonders dynamischen Absatzregionen frühzeitig präsent? usw.

Teilprojekt 5

Qualitätsbezogene und technologische Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Industriezweige. Beurteilung auf Grund der Export- bzw. Importmittelwerte und der Hochtechnologieexporte

Schliesslich wird die Stellung im Handel mit «Hightech»-Gütern sowie im Qualitätswettbewerb («Unit value»-Analyse) untersucht. Aufgrund des in der Schweiz hohen Kostenniveaus ist die Performance im nichtpreislichen Wettbewerb von grösster Bedeutung. Dabei ist zu beachten, dass eine gute Konkurrenzstellung sowohl durch das Angebot technologisch hochwertiger Produkte (Technologie-wettbewerb) als auch durch differenzierte, spezifischen Kundenwünschen angepasste Erzeugnisse sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Hochtechnologiebereichs (Qualitätswettbewerb) erreicht werden kann.

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)

Bearbeiter

Spyros Arvanitis, Heinz Hollenstein, David Marmet, Daniel Staib (bis September 2001)

Ergebnisse

Teilbericht 1

Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Maschinenindustrie – eine Analyse anhand der Exportleistung

Der Marktanteil der gesamten Maschinenindustrie nahm in der Zeitspanne von 1964–1998 von 3.5% auf 2.0% ab; für die Gesamtperiode ist ein leicht negativer Trend zu verzeichnen. Der negative Gesamteffekt ist vor allem auf den markanten Marktanteilsverlust von 6.3% (1964) auf 2.4% (1998) bei der Teilbranche Elektrotechnik/Elektronik zurückzuführen. Wie die «Constant Market Shares»-Analyse zeigte, wird ein Teil des Marktanteilsverlustes durch die mehrheitlich negativen Güterstruktureffekte erklärt. Dies betrifft im Besonderen die Bereiche Computer-, Raumfahrt- und Flugzeugindustrie sowie Unterhaltungselektronik, in denen die Schweiz unterdurchschnittlich vertreten ist. Gerade diese Gütergruppen haben jedoch in der OECD in den letzten dreissig Jahren stark an Gewicht hinzugewonnen.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Maschinenindustrie gemessen anhand der relativen Lohnstückkosten entwickelte sich trotz der markanten Aufwertung des Schweizer Frankens über lange Zeit in eine für die Schweiz günstige Richtung. In den achtziger Jahren sorgte hauptsächlich die gemässigte Lohnkostenentwicklung dafür, dass keine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsposition stattgefunden hat. Die Wende zu einer Verbesserung der relativen Lohnstückkosten ab 1990 wurde durch den bereits 1989 einsetzenden relativen Produktivitätsanstieg kräftig unterstützt. Nach 1993 trugen die starke Frankenaufwertung und das Ausbleiben weiterer relativer Produktivitätsgewinne bei einer weiterhin günstigen Lohnkostenentwicklung dazu bei, dass ein beachtlicher Anstieg der relativen Lohnstückkosten von rund 27% über die Periode 1993–1997 stattgefunden hat, der die preisliche Konkurrenzfähigkeit der Maschinenindustrie merklich verschlechterte.

Die schweizerische Maschinenindustrie weist im Hightech-Bereich insgesamt eine unterdurchschnittliche Spezialisierung auf, die zu einem guten Teil auf die schwache Präsenz der Schweiz in den Sparten Luft-/Raumfahrt und Computerindustrie zurückzuführen ist.

Teilprojekt 2

Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft – Ausmass, Motive, Auswirkungen

Zusammenfassend lässt sich zu den Auswirkungen der Internationalisierung der Wirtschaft gemäss den Ergebnissen dieser mikroökonomisch ausgerichteten Studie Folgendes festhalten: Die wachsende Auslandspräsenz schweizerischer Firmen führt – im Einklang mit der Komplementaritätsthese – zu einer Stärkung des Standorts Schweiz, und zwar sowohl hinsichtlich der Produktion als auch der F&E-Aktivitäten, die in einer längerfristigen Perspektive für den Standort Schweiz von grosser Bedeutung sind. Zu beachten ist jedoch, dass von dieser insgesamt günstigen Entwicklung nicht alle Segmente der Wirtschaft (Branchen, Grössenklassen) gleich stark profitieren. Vielmehr geraten Bereiche mit geringer Humankapital- und Innovationsintensität, die primär über den Preis konkurrieren, im Zuge der Internationalisierung unter einen verstärkten Anpassungsdruck. Was die inländische Beschäftigung angeht, deuten die Ergebnisse ebenfalls auf positive Auswir-

kungen der Internationalisierung hin. Letztere löst jedoch auch auf dem Arbeitsmarkt einen Strukturwandel aus, profitieren doch durch diese Entwicklung primär hochqualifizierte Arbeitskräfte. Diese Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit den Resultaten der Mehrzahl ausländischer Studien.

Teilprojekt 3

Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige 1980-97

Die Entwicklung des Wechselkurses stellte das grösste Hindernis für die Exporttätigkeit der in der Studie betrachteten Wirtschaftszweige (sämtliche Industriebranchen und ausgewählte Dienstleistungsbranchen) in der Periode 1980–97 dar. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit wurde vorwiegend positiv von der relativen Lohnentwicklung beeinflusst. Die relative Arbeitsproduktivität entwickelte sich in der betrachteten Periode nicht immer zugunsten der schweizerischen Unternehmungen. Die Intensität des Einsatzes von Sach-, Human- und Wissenskapital bestimmte das Niveau und die zeitliche Entwicklung der Arbeitsproduktivität, aber der «Inputmix» variierte relativ stark unter den Wirtschaftszweigen. Schliesslich zeigte die Analyse, dass die Performance in den stark regulierten Branchen (Energiesektor, Telekommunikation) in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten schwächer ausgefallen ist als bei den meisten Konkurrenten. Die Produktivitätsentwicklung in wichtigen Inputbranchen wirkte sich über die Vorleistungen negativ auf die exportorientierten Wirtschaftszweige und damit auch auf die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft aus.

Teilprojekt 4

Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie anhand der Entwicklung des Exportmarktanteils 1964–1998

Die Ergebnisse der «Constant Market Share»-Analyse für die Industrie insgesamt lassen sich nach Teilperioden wie folgt zusammenfassen:

- Im Zeitraum 1964–70 war eine Abnahme des schweizerischen Exportmarktanteils zu verzeichnen. Dem positiven Länderstruktureffekt (Zunahme des Marktanteils der europäischen Länder) standen in diesem Zeitraum – bei einem Güterstruktureffekt von annähernd Null – die negativen Strukturanpassungseffekte gegenüber, so dass per saldo kein struktureller Einfluss auf die Exportleistung zu beobachten war.
- In der Periode 1970–1980 resultierte bei praktisch unverändertem Marktanteil ein positiver Wettbewerbseffekt, der – bei einem negativen Güterstruktureffekt (Anteilsverluste bei den Uhren) und ebenfalls negativen Strukturanpassungseffekten – auf die für die schweizerische Exporttätigkeit weiterhin besonders günstige regionale Ausrichtung der OECD-Exporte zurückzuführen ist.
- Der Zeitraum 1980–90 ist durch eine leichte Zunahme des Exportmarktanteils der schweizerischen Industrie gekennzeichnet. In dieser Periode wirkte sich sowohl die Güter- als auch die Länderstruktur positiv auf die Entwicklung des Marktanteils aus. Dies im Gegensatz zu den beiden Strukturanpassungseffekten, die weiterhin – wenn auch schwach – negativ den Marktanteil beeinflussten und somit dazu beitrugen, dass der Wettbewerbseffekt praktisch neutral blieb.
- Der starke negative Wettbewerbseffekt in den neunziger Jahren deutet darauf hin, dass in dieser Periode die schweizerische Industrie insgesamt beträchtlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Dieser Verlust ging aber nur zu einem geringen Teil auf die hier besprochenen Struktureffekte zurück. Ab 1993 sind die Gründe für die hier konstatierte Verschlechterung der Wettbewerbsposition der schweizerischen Industrie bei der – weitgehend wechselkursbedingten – ungünstigen Entwicklung der relativen Lohnstückkosten zu suchen.

Teilprojekt 5

Qualitätsbezogene und technologische Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Industriezweige. Beurteilung auf Grund der Export- bzw. Importmittelwerte und der Hochtechnologieexporte

Auf einer Rangliste von sieben Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Japan und Schweiz) belegt die Schweiz den 2. Rang bezüglich der qualitätsbezogenen Wettbewerbsfähigkeit in den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau sowie Metallherstellung und -verarbeitung, in den Branchen Chemie und Kunststoffe – etwas unerwartet – aber lediglich den 5. Rang. In einem Wirtschaftszweig erreichte die Schweiz sogar den 1. Rang (Elektronik/Instrumente).

Im Hightech-Sektor insgesamt liegt die Spezialisierung der Schweiz knapp unterhalb des OECD-Durchschnitts; in vier Hightech-Sektoren (darunter der Pharma-Bereich und die wissenschaftlichen Instrumente) weist die Schweiz die stärkste Spezialisierung im OECD-Raum auf. Im Medium-Hightech-Sektor insgesamt nimmt die Schweiz die dritte Position unter 12 OECD-Ländern (inkl. USA) ein. Im Lowtech-Bereich ist die schweizerische Präsenz stark unterdurchschnittlich.

Fertigstellung

Die Schlussberichte zu den ersten vier Teilen wurden bereits publiziert. Der Schlussbericht zum Teilprojekt 5 wird als seco-Studie im Januar 2002 erscheinen.

C Publikationen

Monographien

- Arvanitis, S., Bezzola, M. Donzé, L., Hollenstein, H. und D. Marmet (2001): Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft. Eine Analyse der Ergebnisse der Innovationserhebung 1999, Studienreihe Strukturberichterstattung Nr. 5, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.
- Arvanitis, S., Bezzola, M., Hollenstein, H. und D. Marmet (2001): Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft, vdf Hochschulverlag, Zürich.
- Arvanitis, S. und D. Marmet (2001): Unternehmensgründungen in der schweizerischen Wirtschaft, Studienreihe Strukturberichterstattung Nr. 4, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.
- Arvanitis, S. und D. Marmet (2000): Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige. Eine Analyse anhand von branchenspezifischen Lohnstückkosten, Studienreihe Strukturberichterstattung Nr. 1, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.
- Arvanitis, S. und D. Staib (2001): Untersuchung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige anhand einer «Constant Market Shares»-Analyse der Exportmarktanteile, Studienreihe Strukturberichterstattung Nr. 2, Hrsg. Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Bern.

Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden

- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): The Determinants of Adoption of Advanced Manufacturing Technologies – An Empirical Analysis Based on Firm-level Data for Swiss Manufacturing, *Economics of Innovation and New Technology*, 10(5), 377–414.
- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): Innovative Activity and Firm Characteristics. A Cluster Analysis of Swiss Manufacturing Using Firm-level Data, in: OECD (ed.), *Innovative Networks: Co-operation in National Innovation Systems*, Paris, 48–76.
- Arvanitis, S. and H. Hollenstein (2001): The Impact of Technological Spillovers and Knowledge Heterogeneity on Firm Performance: Evidence

from Swiss Manufacturing, in: Kleinknecht, A. and P. Mohren (eds.), *Innovation and Firm Performance*, Palgrave, London, 225–252.

Arvanitis, S. und H. Hollenstein (2001): Technologiestandort Schweiz im Zuge der Globalisierung: Eine explorative Analyse der F&E-Aktivitäten schweizerischer Industrieunternehmen im Ausland, *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, 137(2), 129–148.

Arvanitis, S. und D. Marmet (2001): Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige 1980–1997, *Die Volkswirtschaft*, 75(3), 22–27.

Arvanitis, S. und D. Staib (2001): Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie aufgrund der Entwicklung des Exportmarktanteils 1964–1998, *Die Volkswirtschaft*, 75(3), 8–14.

Forschungsberichte

Arvanitis, S., Donzé, L., Hollenstein, H. und D. Staib (2001): Technologischer und organisatorischer Wandel, Qualifikationserfordernisse und ihre Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit von Unternehmen, Beitrag zum Projektkolloquium «Modul Arbeitswelt» des Schwerpunktprogramms «Zukunft der Schweiz», Zürich, Oktober.

Arvanitis, S. und D. Marmet (2001): Finanzierung von Innovationsaktivitäten. Empirische Analyse anhand von Unternehmensdaten, Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) (provisorischer Schlussbericht), Zürich, Oktober.

Arvanitis, S. und D. Marmet (2001): Strukturwandel und Produktivität der schweizerischen Wirtschaftszweige, *Konjunktur, Monatsbericht*, 64(12), 3–21.

Arvanitis, S. und D. Marmet (2000), Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ausgewählter Wirtschaftszweige, *Konjunktur, Halbjahresbericht, Herbst 2000*, 89–93.

Arvanitis, S. und H. Hollenstein (2001): Technologiestandort Schweiz im Zuge der Globalisierung: Eine explorative Analyse der F&E-Aktivitäten schweizerischer Industrieunternehmen im Ausland, *Konjunktur, Monatsbericht*, 64(7/8), 1–24. (Nachdruck des Aufsatzes in: *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und*

Statistik, 137(2), 129–148).

Arvanitis, S. und H. Hollenstein (2001): Die Wirtschaft in der Informationsgesellschaft, Studie im Auftrag des Bundesamtes für Statistik (provisorischer Schlussbericht), Zürich, November.

Arvanitis, S., Marmet, D. und D. Staib (2001): Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in den schweizerischen Unternehmen – Dokumentation und Auswertung der im Rahmen der KOF Panelumfrage vom Herbst 2000 erhobenen Daten (Arbeitsbericht zuhanden des Bundesamtes für Statistik), Zürich, Oktober.

Arvanitis, S. und D. Staib (2001): Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie anhand der Entwicklung des Exportmarktanteils 1964–1998, *Konjunktur, Monatsbericht*, 64(3), 1–14 (Nachdruck des Aufsatzes in: *Die Volkswirtschaft*, 75(3), 8–14).

Arvanitis, S. und D. Staib (2001): Qualitätsbezogene und technologische Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Industriezweige. Beurteilung auf Grund der Export- bzw. Importmittelwerte und der Hochtechnologieexporte, Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) (provisorischer Schlussbericht), Zürich, November.

Geier, A., Polt, W., Pointner, W., Rammer, C., Arvanitis, S., Donzé, L. und H. Hollenstein (2000): Evaluierung des österreichischen ITF-Programms FlexCIM, Schlussbericht, Wien, Dezember.

Marmet, D. (2001): Unternehmensbefragung 2000: Rollende Kostenstudie in der Apotheke (RoKA) im Auftrag des Schweizerischen Apothekervereins, Bern, März.

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

D.1 Externe Vorträge

2001

Arvanitis, S.: Ergebnisse der Studie «Unternehmensgründungen in der schweizerischen Wirtschaft», Referat gehalten im Rahmen der von der KOF und dem seco gemeinsam organisierten Veranstaltung «Lahmt die unternehmerische Dynamik?», Zürich, 18. Oktober.

Arvanitis, S.: Explaining Innovative Activity and its Impact on Firm Performance in Service Industries: Micro Data Evidence for Switzerland, Paper Presented at the 28th Annual Conference of the European Association for Research in Industrial Economics (EARIE), Dublin, August 30–September 2.

2000

Arvanitis, S.: Microeconomic Approaches in Evaluation of Technology Policy Programmes, Paper Presented at the 3rd Workshop of the European Network on Socio Economic Evaluation of RTD Policies (EPUB), Sevilla, October, 20–21.

Arvanitis, S. and L. Donzé: The Effects of Technological Change and Foreign Direct Investment on Labour Demand. An Empirical Analysis Based on Swiss Firm Data, Paper presented at the 27th Annual Congress of the European Association for Research in Industrial Economics (EARIE), Lausanne, September, 7–10.

Arvanitis, S. und D. Staib: Die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Maschinenindustrie, Referat gehalten im Rahmen der Sitzung des Vorstandes von SWISSMEM, Zürich, 13. September.

D.2 Beiträge im Forschungsseminar der KOF

2001

Arvanitis, S.: Innovationsaktivitäten in der Schweizer Wirtschaft – Ergebnisse der Innovationserhebung 1999, 10. Juli.

Marmet, D. und D. Staib: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftszweige, 23. Januar.

4.1.6 Arbeitsbereich: Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik

Mitarbeiter

Carsten Colombier (CC), Andres Frick (AF)

A Ständige Arbeiten

1. Im Rahmen der Monatsberichte «Konjunktur»
 - Analyse und Prognose der Fiskalpolitik (inkl. Sozialversicherungen)
 - Monitoring und Dokumentation der schweizerischen Wirtschaftspolitik und Abschätzung der Konsequenzen für die Konjunktorentwicklung
 - Diagnose wirtschaftspolitisch relevanter Problemlagen
2. Erarbeitung von Empfehlungen zur Wirtschaftspolitik auf der Basis des aktuellen Stands der ökonomischen und politologischen Theorie, der relevanten in- und ausländischen Literatur sowie eigener empirischer Untersuchungen bzw. Modellsimulationen für die Schweiz

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

B.1 Eigenforschung

Überlegungen zur Schuldenbremse

Fragestellung

In den letzten Jahren hat die Staatsverschuldung auch in der Schweiz deutlich zugenommen. Aufgrund dieser Entwicklung ist 1998 das Haushaltsziel 2001 in die Verfassung aufgenommen worden, gemäss dem die Neuverschuldung bis 2001 maximal 2% der Einnahmen betragen soll. Um konjunkturelle Einflüsse auf das Budget berücksichtigen zu können, soll anstelle des Haushaltsziels 2001 ein flexibleres Instrument zur Schuldenbegrenzung – die Schuldenbremse – treten. Der Saldo der Finanzrechnung soll über einen Konjunkturzyklus hinweg ausgeglichen sein, wenn im Ausgangszustand ein strukturelles Budgetgleichgewicht herrscht. Somit wird neben der langfristigen Orientierung an der Tragfähigkeit der Staatsschuld auch der Wirkung der Konjunktur auf den Staatshaushalt Rechnung getragen.

Die Haushaltskonsolidierung an sich kann keine Grundlage für eine Bewertung dieses Vorschlags sein. Vielmehr ist er hinsichtlich seiner ökonomischen Wirkungen zu beurteilen. Diese werden zuerst theoretisch diskutiert. Daraufhin folgen eine Beschreibung des Mechanismus der Schuldenbremse und einige kritische Bemerkungen dazu. Abschliessend wird ein Fazit gezogen.

Bearbeiter

Carsten Colombier, Andres Frick

Ergebnisse

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist die antizyklische Ausrichtung der Schuldenbremse zu begrüssen. Mit der Verankerung in der Verfassung soll dieses Anliegen der laufenden politischen Diskussion entzogen werden. Dadurch soll namentlich verhindert werden, dass der Staat in Rezessionen zwar Schulden, in Zeiten konjunktureller Anspannung aber keine Überschüsse macht. Dieses Prinzip sollte mindestens auf die Sozialversicherungen, nach Möglichkeit aber auch auf die Finanzen der Kantone und Gemeinden ausgedehnt werden.

Ein erstes Problem bei der praktischen Umsetzung ergibt sich bei der Festlegung der Normalauslastung. Da es dafür kein allgemein akzeptiertes Verfahren gibt, kommt hier wieder – entgegen der Absicht einer eindeutigen Regel – ein diskretionäres Element hinein, und die finanzpolitische Diskussion dürfte sich darauf verlagern. Bei statistischen Verfahren besteht die Gefahr, dass sich bei einer lange dauernden Abweichung der Wirtschaftsaktivität vom Produktionspotential der errechnete Trend dem effektiven BIP annähert, womit das Instrument seine konjunkturstabilisierende Wirkung verliert. Ferner kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Trend unabhängig von der Finanzpolitik ist oder dass sich Phasen der Über- und der Unterbeschäftigung gerade ausgleichen. Die Festlegung des Konjunkturfaktors kann demzufolge nicht einem technischen Automatismus überlassen werden, sondern setzt eine fundierte Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung voraus.

Ferner können Fehlschätzungen bei den Einnahmen, überproportionale Reaktionen der Einnahmen auf BIP-Veränderungen, unstetige Ausgabenkomponenten sowie exogene Einflüsse wie Zinsniveau und Inflation zu Schwankungen der gemäss Regel zulässigen Ausgaben führen. Trotz eingebauter Flexibilität kann das angestrebte Ziel einer stetigen Ausgabenentwicklung verfehlt werden. Es stellt sich die Frage, ob nicht auch der verfassungsmässige Spielraum zur antizyklischen Variation der Einnahmen verstärkt in Betracht gezogen werden sollte.

Aufgrund einer kurzfristigen Orientierung der Stimmbürger kann es zu einer Unterversorgung mit öffentlichen Investitionen kommen. Dem könnte mit ihrer Ausklammerung aus der Schuldenbremse abgeholfen werden, indem – nach deutschem und britischem Vorbild – eine Verschuldungszunahme im Ausmass der Nettoinvestitionen zugelassen wäre. Damit wäre die Fiskalpolitik aus konjunkturpolitischer Sicht aber u.U. nicht mehr neutral, sondern langfristig expansiv ausgerichtet. Das Gleiche gilt, wenn statt dem Schuldenniveau die Schuldenquote (in % des BIP) stabilisiert werden sollte.

Fertigstellung

Dezember 2000

B.2 Auftragsprojekte

Volkswirtschaftliche Auswirkungen der geplanten Energieabgaben

Fragestellung

Die zunehmende Belastung der Erdatmosphäre mit CO₂-Emissionen gibt Anlass zur Befürchtung einschneidender Klimaveränderungen (Treibhauseffekt). Mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls von 1997 hat sich die Schweiz dazu verpflichtet, im Rahmen eines international koordinierten Vorgehens den Ausstoss von CO₂ bis zum Jahr 2010 deutlich zu reduzieren. In Ergänzung zum bereits verabschiedeten CO₂-Gesetz wurden in der Schweiz verschiedene energiepolitische Vorschläge lanciert, über die Ende September 2000 (ablehnend) abgestimmt wurde: Die als Gegenvorschlag zur zurückgezogenen Energie-Umwelt-Initiative vom Parlament vorgeschlagene Grundnorm, die Solarinitiative sowie als Gegenvorschlag dazu die Förderabgabe. Alle drei Vorlagen sahen eine Abgabe auf nicht erneuerbaren Energieträgern vor. Bezüglich der Ver-

wendung der Mittel sah die Grundnorm eine Rückerstattung in Form einer Senkung der Lohnnebenkosten (Lohnbeiträge an die Sozialversicherungen) vor. Die Förderabgabe und die Solarinitiative strebten beide eine Subventionierung erneuerbarer Energien und effizienzsteigernder Massnahmen in der Energienutzung an.

Die Auswirkungen dieser Vorlagen waren aus ökonomischer Sicht zu beleuchten. Zuerst wird das Prinzip einer Lenkungssteuer und die Idee der «doppelten Dividende» einer «ökologischen Steuerreform» vorgestellt. Als nächstes werden die volkswirtschaftlichen Wirkungen auf theoretische (qualitative) Weise diskutiert. Danach wird der Versuch einer quantitativen Abschätzung durch das Beratungs- und Forschungsunternehmen ECOPLAN präsentiert; dargestellt werden der theoretische Ansatz (Berechenbares Gleichgewichtsmodell), die konkrete Modellspezifikation sowie die Simulationsergebnisse. Es folgt eine kritische Auseinandersetzung sowohl mit der ECOPLAN-Studie als auch mit den Abstimmungsvorlagen. Schlussfolgerungen bezüglich der vorgeschlagenen energiepolitischen Massnahmen werden gezogen.

Auftraggeber

Economiesuisse (früher Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein, Vorort)

Bearbeiter

Andres Frick

Ergebnisse

Die Vermeidung von Umweltbelastungen ist mit negativen Effekten auf die wirtschaftliche Effizienz und somit auf das BIP verbunden. Lenkungssteuern (bzw. Lenkungssubventionen als ihr Gegenstück) werden in der ökonomischen Theorie als das am besten geeignete Instrument zur Vermeidung von Umweltbelastungen angesehen, da sie beim Preismechanismus ansetzen und deshalb die geringsten negativen Allokationseffekte (Verzerrungen) aufweisen. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Lenkungssteuer (möglichst) direkt bei der Schadstoffemission ansetzt. Den negativen wirtschaftlichen Wirkungen einer Energieabgabe steht der positive Effekt einer geringeren Umweltbelastung auf die Wohlfahrt gegenüber. Dessen Quantifizierung ist mit grossen praktischen Problemen verbunden. Die Lenkungssteuer lässt sich nur rechtfertigen, wenn der Saldoeffekt positiv ausfällt.

Nach der Hypothese der «doppelten Dividende» soll der wohlstandsmindernde Effekt einer Energieabgabe gemildert oder sogar überkompensiert werden können, wenn der Steuerertrag zur Senkung einer anderen, verzerrend wirkenden Steuer verwendet wird. Im Vordergrund steht eine Senkung der Lohnnebenkosten, die den Produktionsfaktor Arbeit einseitig belasten und zu einem suboptimalen Beschäftigungsniveau führen. Zur «ersten Dividende» der besseren Umweltqualität soll eine «zweite Dividende» hinzukommen, die in einer höheren Beschäftigung und einer geringeren unfreiwilligen Arbeitslosigkeit (schwache Form) bzw. einem höheren BIP (starke Form) besteht. Die Gültigkeit der Hypothese der «doppelten Dividende» ist in der Wissenschaft stark umstritten. Sie lässt sich theoretisch nicht eindeutig belegen und muss somit empirisch getestet werden. Dabei hängen die Ergebnisse entscheidend vom Vorliegen unfreiwilliger Arbeitslosigkeit ab.

Die Studie der ECOPLAN (1999a) strebt eine quantitative Abschätzung der volkswirtschaftlichen Effekte der zur Diskussion stehenden Energievorlagen an. Sie kommt zum Ergebnis, dass der Effekt einer Energieabgabe in einer Höhe von 1.7 Rp./kWh eine einmalige Reduktion des realen BIP um knapp 0.6% bewirken würde. Demgegenüber nimmt der Energieeinsatz um 9%, der CO₂-Ausstoss um 11% ab. Die Beschäftigung wird marginal positiv beeinflusst (0.07%). Die Effekte auf die Branchenstruktur und auf den Aussenhandel sind gering, da Sonderbestimmungen für energieintensive Branchen unterstellt werden, welche die sonst eintretenden Unterschiede in der Kostenwirkung der Energieabgabe über die Branchen hinweg weitgehend eliminieren. Die privaten Haushalte, welche aufgrund der Überwälzung der Energieabgabe auf die Preise die Kosten letztlich zu tragen haben, werden unterschiedlich tangiert. Benachteiligt sind einerseits Haushalte ohne Arbeitseinkommen (Rentner), andererseits solche mit tiefen Einkommen, wobei sich die beiden Effekte kumulieren können. Bezüglich der Verteilungseffekte würde eine Teilrückerstattung der Erträge aus der Grundnorm in Form eines einheitlichen «Ökobonus» an die Haushalte – wie sie von der zurückgezogenen Energie-Umwelt-Initiative vorgesehen war – besser abschneiden. Der Miteinbezug der Förderabgabe in die Betrachtung führt zu nur unwesentlich anderen Ergebnissen.

Vorbehalte gegenüber den Ergebnissen der ECOPLAN-Studie sind zum einen bezüglich des unter-

stellten Ausmasses der Substituierbarkeit von Energie im Produktionsprozess und beim Konsum der privaten Haushalte anzubringen. Die Energieeinsparung findet gemäss ECOPLAN-Studie vor allem bei den privaten Haushalten statt. Diese können aber beispielsweise ihre Heizkosten nur in einem geringen Masse beeinflussen. Ist die Substitution nicht in dem vom ECOPLAN-Modell unterstellten Ausmass möglich, verpufft die Energieabgabe in Preiserhöhungen. Auch die (leicht) positive Wirkung auf die Beschäftigung lässt sich angesichts der derzeit wieder niedrigen Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen geringen Angebotselastizität in Frage stellen. Zum andern beruht die ECOPLAN-Studie auf einem Gleichgewichtsansatz, der Störungen des Anpassungsprozesses im Gefolge einer Energiepreiserhöhung ausschliesst. Zumindest in der kurzen und mittleren Frist besteht aber das Risiko, dass es zu einer stärkeren Einbusse des BIP kommt, als es das ECOPLAN-Modell prognostiziert. Von grosser Bedeutung für den Anpassungsprozess sind Rigiditäten und Trägheiten auf den Märkten sowie die Erwartungen der Investoren und Konsumenten, die im ECOPLAN-Modell nicht und nur in einer sehr idealistischen Weise modelliert sind.

Bei der Förderabgabe sollte das Umweltziel auf stärker interventionistischem Weg angestrebt werden. Die Effizienzverluste sind demzufolge grösser, die positiven Umweltwirkungen unsicherer als bei der Grundnorm, die direkter bei den Marktmechanismen ansetzt. Aufgrund der Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Marktchancen von erneuerbaren Energien und energiesparenden Technologien muss mit der Gefahr von Fehlentscheiden der subventionsgebenden Behörde und somit einer Fehlallokation von Mitteln gerechnet werden.

Fertigstellung

Juli 2000

Einnamenschätzungen der Eidgenössischen Finanz- und Steuerverwaltung

Fragestellung

In den letzten drei Jahren sind die Bundeseinnahmen in einem Ausmass unterschätzt worden, der die Glaubwürdigkeit der Schätzmethode in Zweifel ziehen lässt. Das Ziel der Untersuchung bestand darin, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die Treffgenauigkeit der Einnamenschätzungen zu

erhöhen. In einem ersten Schritt waren die von der Steuer- und der eidg. Zollverwaltung angewandten Methoden und die ihnen zugrundeliegenden Hypothesen zu analysieren. Der zweite Schritt bestand in einer Analyse der Fehler der Voranschläge gegenüber den Rechnungsergebnissen. Dabei wurde insbesondere der Frage nachgegangen, ob diese im statistischen Sinne systematischer Natur sind oder nicht. Zusätzlich wurde untersucht, ob die jeweils praktizierte Vorgehensweise zu einer besseren Qualität der Einnamenschätzungen führt als sogenannte «naive» Prognosen, d.h. Extrapolationsverfahren, die z.B. entweder davon ausgehen, dass die zu prognostizierende Grösse stets den Wert der letzten bekannten Beobachtung annimmt oder sich aus der letzten bekannten absoluten Veränderung bzw. Wachstumsrate ergibt. Die Fehleranalysen erstreckten sich auf das Total der Einnahmen des Bundes sowie das Total der Fiskaleinnahmen, das Total der einzelnen Einnahmenkategorien und auch die im Vorausschätzungsprozess jeweils gesondert betrachteten Einzelpositionen. So wurden z.B. bei den Stempelabgaben neben dem Total auch die Emissionsabgabe – unterschieden nach Obligationen und Beteiligungsrechten – und die Umsatzabgabe – unterschieden nach in- und ausländischen Wertschriften – sowie die Abgabe auf Versicherungsprämien einzeln analysiert. Der dritte und die Arbeit abschliessende Schritt bestand in der Erarbeitung und Evaluierung von Vorschlägen zur Verbesserung der Einnamenschätzungen. Dabei war davon auszugehen, dass diese nur Informationen berücksichtigen, die zum Zeitpunkt der Erstellung der Einnamenschätzungen der Verwaltung auch tatsächlich zur Verfügung stehen.

Auftraggeber

Eidg. Finanzverwaltung (EFV) und eidg. Steuerverwaltung (EStV)

Bearbeiter

Carsten Colombier, Andres Frick, Bernd Schips

Ergebnisse

Die detaillierte Dokumentation der bisher praktizierten Vorgehensweisen konnte fristgerecht abgeschlossen werden. Sie betrifft von den Fiskaleinnahmen die direkte Bundessteuer, die Stempelabgaben, die Verrechnungssteuer, die Mehrwertsteuer, die Mineralölsteuer und die Einfuhrzölle. Die Beschreibung der einzelnen Arbeitsschritte ist von den zuständigen Experten in der Verwaltung in Bezug auf ihre sachliche Richtigkeit überprüft worden.

Die Fehleranalysen zeigen, dass die Einnamenschätzungen des Finanzdepartements in allen Fällen für den Zeitraum 1990–2000 im Durchschnitt bessere, in vielen Fällen sogar deutlich bessere, Prognosen für die späteren Rechnungsergebnisse liefern als auf den letzten bekannten Werten basierende naive Prognosen. Es liessen sich jedoch in fast allen der untersuchten Einnahmenkategorien Hinweise auf bei den Einnamenschätzungen gemachte Fehler bzw. auf im Vorausschätzungsprozess bestehende Informationsmängel finden.

Systematische Fehler über einen längeren Zeitraum, d.h. systematische Über- oder Unterschätzungen, lassen sich statistisch nur bei der direkten Bundessteuer der juristischen Personen und der Verrechnungssteuer auf Dividendenzahlungen feststellen. Für die neunziger Jahre ergibt sich eine Kumulation der Fehlerquellen, so dass das Total der Fiskaleinnahmen und die Einnahmen des Bundes insgesamt in diesem Zeitraum durch die aufsummierten Einnamenschätzungen ebenfalls systematisch unterschätzt wurden. Beim Total der Einnahmen aus der direkten Bundessteuer, der direkten Bundessteuer der juristischen Personen, dem Verrechnungsteuersaldo, den Verrechnungssteuerrückerstattungen, dem Total der Einnahmen aus der Umsatzabgabe, der Umsatzabgabe auf ausländischen Wertschriften, dem Versicherungsstempel, der Mehrwert- und der Mineralölsteuer sind die Prognosefehler zudem zeitlich korreliert, so dass in diesen Fällen eine Nichtberücksichtigung bzw. eine unvollständige Nutzung vorhandener Informationen nicht völlig auszuschliessen ist.

Als Demonstrationsbeispiele für mögliche Verbesserungen im Vorausschätzungsprozess wurden die direkte Bundessteuer der juristischen Personen und die Verrechnungssteuereingänge und -rückerstattungen ausgewählt.

Für den Zeitraum von 1990–2000 ist bei der direkten Bundessteuer juristischer Personen eine Tendenz zur Unterschätzung der Einnahmen festgestellt worden. Eine Erklärung hierfür bietet die markante Unterschätzung der Wachstumsrate der Gewinne in diesen Jahren. Folglich lässt sich eine Verbesserung der Prognosequalität nur erreichen, wenn ein geeigneter Indikator für die Gewinne gefunden werden kann, der bis ins Vorjahr des Budgetierungsprozesses reicht. Hierfür bieten sich Daten aus dem KOF Konjunkturtest an. Die Analyse zeigt, dass die Ertragslage der Industrie einen hohen Erklärungs-

beitrag zur Wachstumsrate der Gewinne gemäss VGR leistet. Mit Hilfe der geschätzten Zusammenhänge zwischen Ertragslage und Wachstumsrate der Gewinne sowie zwischen Rechnungsergebnissen und Gewinnen kann eine Prognosesimulation durchgeführt werden, welche auf den Informationen basiert, die zum Zeitpunkt der Budgeterstellung zur Verfügung stehen. Obwohl der Vergleichszeitraum zur Beurteilung der Prognosequalität relativ kurz ist, deuten die Ergebnisse auf eine Verbesserung der Prognosequalität durch die vorgeschlagene Alternative hin.

Die Verrechnungssteuer auf Dividenden lässt sich mit dem Wert des Ertragslageindicators aus dem KOF Konjunkturtest für das 1. Quartal eines Jahres relativ gut abschätzen. Damit kann eine Verbesserung der Informationslage bezüglich des laufenden Jahres erzielt werden. Das Problem der Prognose für das Budgetjahr bleibt aber bestehen. Bis zum Jahr 1997 eignen sich dafür die Exporte im 1. Quartal des Vorjahres als relativ guter Indikator. Für die Jahre danach erweist sich die geschätzte Beziehung dann allerdings als instabil. Das Gleiche gilt für den Zusammenhang zwischen der Dividendenentwicklung und dem BIP, das deshalb in die Untersuchung einbezogen wurde, weil für diese Grösse zum Zeitpunkt der Budgetierung mehr oder weniger verlässliche Prognosen zur Verfügung stehen. Die markante Erhöhung der Ausschüttungsquote bei den Dividenden in den letzten drei Jahren stellt einen Strukturbruch dar, welcher die Entwicklung eines alternativen Prognoseansatzes zum gegenwärtigen Zeitpunkt massiv erschwert.

Die Untersuchung der zeitlichen Struktur zwischen Verrechnungssteuereingängen und -rückerstattungen führt zum Ergebnis, dass die Rückerstattungen von den Eingängen des jeweils laufenden, des letzten und (zu einem kleinen Teil) des vorletzten Jahres abhängen. Insgesamt werden, bei periodengerechter Betrachtung, annähernd 90% der Eingänge zurückgefordert, mit leicht steigender Tendenz. Eine Prognosesimulation mit diesen Schätzergebnissen führt allerdings nur dann zu einer Verbesserung der Prognose der Rückerstattungen, wenn auch die Eingänge einigermaßen korrekt antizipiert werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Prognosefehler bei den Eingängen und bei der Rückerstattungsquote teilweise aufheben.

Fertigstellung
Oktober 2001

C In den letzten 18 Monaten publizierte Arbeiten

Monographien

Colombier, C. (2001): Spezifikation einer Produktionsfunktion mit einem nichtrival nutzbaren Produktionsfaktor, Duncker & Humblot, Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 515, Berlin.

Forschungsberichte

Colombier, C. und A. Frick (2000): Überlegungen zur Schuldenbremse, Konjunktur, Monatsberichte, 11 und 12.

Frick, A. (2000): Volkswirtschaftliche Auswirkungen der geplanten Energieabgaben, Studie im Auftrag der Economiesuisse (früher Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein, Vorort), Zürich, Juli.

Schips, B., Colombier, C. und A. Frick (2001): Gutachten zu den Einnahmenschätzungen der Eidgenössischen Finanz- und Steuerverwaltung, Zürich, Oktober.

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

2001

D.1 Externe Vorträge

Colombier, C. und M. Pickhardt: A Note on Public Input Specifications, Paper presented at the 76th Annual Conference of the Western Economic Association International, San Francisco, July 4–8.

Colombier, C.: Schuldenbremse, Beschreibung und Kritik, SP-Fraktion, Bern, 1. Juni.

2000

Frick, A.: Energie Zukunft Schweiz, Podiumsgespräch des Konsumentenforums, Bern, 16. August.

4.1.7 Arbeitsbereich: CIRET, The Centre for International Research on Economic Tendency Surveys

Mitarbeiter

Katharina Bloch (KB), Daniel Bloesch (DB), Beat Rupp (BR)

A Ständige Arbeiten

1. Die KOF versteht sich im Rahmen ihrer Funktion als Geschäftsstelle der CIRET als Vermittlerin für den wissenschaftlichen Austausch zwischen Forschern, die sich mit der Erhebung, Auswertung und Nutzung von Umfragedaten befassen. In diesem Sinne arbeitet sie laufend an der Konzeption und Aktualisierung eines für alle Mitglieder zugänglichen Datennetzes im Internet (www.ciret.org). Hervorzuheben sind dabei die Rubrik «News» mit online verfügbaren Resultaten aus Umfragen der Mitgliedsinstitute und die Rubrik «Information and Documentation Centre» (alle)
2. Weitere Aufgaben sind die Repräsentation der Organisation, die Neuakquisition von Mitgliedern und der Aufbau einer weltweiten CIRET Datenbank aus Umfragedaten (alle)

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

D.1 Externe Vorträge

2001

Bloesch, D.: CIRET Newssite and Activities of CIRET-IDC, Presentation at the CIRET General Assembly 2001, Brussels, June, 18.

2000

Bloesch, D.: The Swiss Pilot Study, Presentation at the 25th CIRET Conference, Paris, October, 13.

B In den letzten 18 Monaten abgeschlossene Projekte

Call for Papers

Im Hinblick auf die 26. CIRET Konferenz 2002 wurde ein Entwurf des «Call for Papers» erstellt und anlässlich des «Council Meetings» vom 18. Juni in Brüssel vorgestellt und diskutiert.

Bearbeiter

Daniel Bloesch, Katharina Bloch

Ergebnisse

Der definitive «Call for Papers» wurde im Juli auf der CIRET Website aufgeschaltet und zunächst per E-Mail an die CIRET Mitglieder und an die übrigen Teilnehmer der Konferenz in Paris versandt. Mit Postversand wurden anschliessend die als CIRET Interessenten geführten Kontakte angeschrieben.

4.1.8 Arbeitsbereich: Leitung

C Im Jahr 2001 publizierte Arbeiten

Monographien

Brentano, M. und Schips, B. (2001): System zur Honorierung der Apothekerleistungen, Ein Beitrag zur Kostensenkung im Gesundheitswesen, vdf Hochschulverlag Zürich (Hrsg.: Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich).

Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden

Schips, B. (2001): Gedanken zum Verhältnis von Ökonomie und Politik in: Furrer, Jürg / Gehrig, Bruno (Hrsg.): Aspekte der schweizerischen Wirtschaftspolitik. Festschrift für Franz Jaeger, Rüegger Verlag, Chur / Zürich, 47–59.

Zeitschriften und Zeitungsartikel

Schips, B. (2001): Nachgefragt: Stehen wir vor einer Rezession?, Schweizer Familie, 48, 40-41.

Schips, B. (2001): Zwischen Emotion und ökonomischer Ratio, NZZ, 243, 25.

Schips, B. (2001): Es gibt noch viel zu tun, Schweizer Bauwirtschaft, 14, 14–15.

In der Zeitschrift «Cash»:

Schips, B. (2001): Weniger ALV-Leistung bringt nichts, 47, 47.

Schips, B. (2001): Die Statistik hemmt das Wachstum, 18, 21.

Schips, B. (2001): Japan beginnt noch mal von vorne, 18, 47.

Schips, B. (2001): Was ist wirklich neu an der New Economy?, 21, 47.

Schips, B. (2001): Ein wichtiges psychologisches Signal für die gesamte Wirtschaft, 28, 34.

Schips, B. (2001): Wenig sinnvolle Geldpolitik der EZB, 30, 13.

D In den letzten 18 Monaten gehaltene Vorträge

D.1 Externe Vorträge

2001

Schips, B., IHK Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, Einige Anmerkungen und wirtschaftspolitische Überlegungen zur Herbstprognose 2001 der KOF, St. Gallen, 27. November.

Schips, B., Hamburgisches Welt-Wirtschaftsarchiv (HWWA), Workshop: Stand und Probleme der Konjunkturtheorie und der empirischen Konjunkturanalyse, Hamburg, 27. November.

Schips, B., Neue Europäische Bewegung Schweiz (NEBS), Tafelrunde: Der Euro verändert Europa – verändert er auch die Schweiz?, Zürich, 19. November.

Schips, B., SMC Schweizerischer Marketing-Club, Sektion Biel-Seeland: Kurz- und mittelfristige Perspektiven der schweizerischen Wirtschaft, Worben, 29. Oktober.

Schips, B., 14. FEW-HSG Beiratstagung zum Thema: Migration und Wirtschaftswachstum, Demographie, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung – einige unerfreuliche Feststellungen, St. Gallen, 23. August.

Schips, B., Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates, Kommissionssitzung, Anmerkungen zur Diskussion über die anstehende 11. AHV-Revision, Münchenwiler/Murten, 13. August.

Schips, B., ABB Business Services Ltd., Baden, Gedanken zur Zukunft der Schweiz, Bellinzona, 5. Juli.

Schips, B., Ciret General Assembly, Opening Address of the President, Brussels, June 18.

Schips, B., Kommission für Rechtsfragen im Ständerat: Stellungnahme zum Vorschlag von Ständerat Dettling zur Teilrevision des Mietrechts, Bern, 15. Juni.

Schips, B., Bank Julius Bär: Soziale Sicherheit – offene Fragen und Probleme, Zürich, 29. Mai.

Schips, B., Stürm AG, Rorschach, Bauforum: Wirtschaftspolitische Entwicklung rund um die

Schweiz und Auswirkungen auf die Schweizer Bauwirtschaft, Altenrhein SG, 22. März.

Schips, B., Hotel & Gastro formation, Weggis: Einige Überlegungen zur Berufsbildung im Gastgewerbe, Zürich, 27. Februar.

Schips, B., CIMMIT 2001, 1. Schweizer Immobilienkongress, Märkte, Entwicklungen, Visionen «Zu erwartende und notwendige Impulse für die Schweizer Immobilienwirtschaft» Zürich, 5. Februar.

Schips, B., Regionaler Seniorinnen- und Senioren-Verband Winterthur (RSVV), Universitäre Vorlesungen 2000/2001: Die Schweiz und der europäische Integrationsprozess, Winterthur, 17. Januar.

Schips, B., Senioren-Universität Zürich-Irchel: Die Schweiz und der europäische Integrationsprozess, Zürich, 16. Januar.

Schips, B., Aussenpolitische Kommission des Ständerates, Europa-Hearing, Kapitel Wirtschaft: Gesamtwirtschaftliche Überlegungen, Bern, 11. Januar.

Schips, B., FDP des Bezirks See: Aktuelle Wirtschaftslage und Aussichten, Jona, 5. Januar.

2000

Schips, B.: IHK Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell: Schweizerische Wirtschaftsentwicklung bis ins Jahr 2002, St. Gallen, 22. November.

Schips, B.: 25th Cires Conference, Closing Address of the President, Paris, 13. Oktober.

Schips, B.: 25th Cires Conference, Welcoming Address of the President, Paris, 11. Oktober.

Schips, B.: Vereinigung der deutschen Sanitär- und Zentralheizungswirtschaft, Beschäftigung in Klimaschutz durch Heizungsmodernisierung, Berlin, 17. August.

5. Dienstleistungen

5.1 Das Dienstleistungsangebot im Überblick

5.1.1 KOF Dienstleistungen für die SGK

Die Mitglieder der SGK erhalten exklusiv folgende Standard-Dienstleistungen:

- Monatsbericht «Konjunktur»
- Supplément au rapport mensuel: résumé en français
- Dokumentations- und Auskunftsdienst
- Kostengünstige Zusatzabonnements
- Möglichkeit zur Teilnahme an der ERFA (Erfahrungsaustauschgruppe) und am CROISE (Centre Romand d'Observation et d'Information sur la Situation Économique)
- Onlinezugang zu Konjunkturindikatoren

5.1.2 Weitere Dienstleistungen der KOF

Neben den Dienstleistungen für die SGK erbringt die KOF eine Reihe von allgemein beanspruchbaren Dienstleistungen. Den Mitgliedern der SGK werden diese zu Vorzugsbedingungen angeboten:

- Halbjährliche Spezialstudie «Internationale Konjunktur, Zinsen und Wechselkurse»

Um der Bedeutung der internationalen Märkte für die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft Rechnung zu tragen, publiziert die KOF die Spezialstudie «Internationale Konjunktur, Zinsen und Wechselkurse», welche in Ergänzung zur halbjährlichen Prognose reale und monetäre Prognosen für die sechs grossen Industrieländer und vertiefende Analysen über aktuelle Themen aus dem internationalen Umfeld sowie Tabellen mit Jahres- und Quartalswerten der relevanten Indikatoren enthält. Die Studie erscheint jeweils im April/Oktober.

- KOF Konjunkturtest-Berichte (deutsch und französisch)
- KOF Investitions- und Innovationstest-Berichte (deutsch und französisch)
- KOF Brancheninfo: Im Rahmen eines umfassenden Projekts «Indikatoren für die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaftsbranchen» wurde die Wettbewerbsfähigkeit (CMS-Analyse, Stellung im Technologiewettbewerb, preisliche und

qualitätsbezogene Wettbewerbsfähigkeit) mehrerer Wirtschaftszweige der Industrie (auch einzelner Dienstleistungsbranchen) untersucht.

- Tagungen
- Datenbank-Service
- Volkswirtschaftliche Beratung

5.2 Analysen zur Konjunktorentwicklung

5.2.1 Berichte der KOF

Beim Monatsbericht «Konjunktur» wurden zu Beginn des Berichtsjahrs wichtige Neuerungen eingeführt. Das bisherige A4-Format wurde durch das modernere, handlichere Format DIN B5 und beim Text die zweispaltige Darstellungsweise durch eine einspaltige mit Marginalien ersetzt. Zudem wurden die bisherigen Halbjahresberichte mit der Frühjahrs- bzw. der Herbstprognose in die entsprechenden Monatsberichte 4 und 10 integriert.

In den Monatsberichten «Konjunktur» wurde über die aktuelle und künftige Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz und in den wichtigen weltwirtschaftlichen Regionen berichtet. Eine Revision der halbjährlichen Prognosen drängte sich im Berichtsjahr nicht auf. Im Berichtsteil «Konjunktur aktuell» stand von Anfang an die Frage im Vordergrund, ob und wie weit sich die Abschwächung der internationalen Konjunktur auf die Schweizer Wirtschaft auswirken wird. Zunächst wurden die Perspektiven relativ günstig eingestuft und kaum mit einer Verringerung des gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos gerechnet. Nach und nach verschlechterte sich jedoch das internationale Umfeld immer mehr und das Wirtschaftswachstum in der Schweiz verlangsamte sich. Im Exportbereich fiel die Abschwächung deutlicher aus als bei der Binnennachfrage. Als stabilisierendes Element erwies sich der private Konsum. In den letzten Monaten des Berichtsjahres verschlechterte sich die konjunkturelle Verfassung zusehends und die Arbeitsmarktaussichten trübten sich ein.

Im Berichtsgefäss «Analysen» wurden verschiedene Themen behandelt. Hervorzuheben sind: «Ölkrisen, Terms of Trade und Realeinkommen» (1), «Auswirkungen der Gesamtarbeitsverträge auf die Ertragslage von Schweizer Unternehmen» (1), «Technologiestandort Schweiz im Zuge der Globalisierung» (7/8) und «Einige Anmerkungen und wirtschaftspolitische Überlegungen zur Herbstprognose 2001 der

KOF» (11).

Bei der Frühjahrsprognose 2001/2002 «Robuste Binnenkonjunktur trotz abgeschwächtem Wachstum der Weltwirtschaft» im Monatsbericht 4 wurde davon ausgegangen, dass sich die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts nach dem kräftigen Anstieg im Jahr 2000 im Prognosezeitraum zurückbilden und das Arbeitsmarkt-Ungleichgewicht weiter abgebaut würde. Gemäss Herbstprognose «Einkommensentwicklung schafft Voraussetzung für stabiles Wachstum» (Monatsbericht 10) waren Wachstumsraten von 1.7% für 2002 und 2.0% für 2003 erwartet worden. Die Beschäftigung hätte jeweils um 0.6% zunehmen sollen und die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Teuerung hätte 1.1% bzw. 1.2% betragen.

5.2.2 Berichte zuhanden des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco)

Die KOF erstellte bis Juni 2001 im Auftrag des seco für die Kommission für Konjunkturfragen (KFK) vierteljährlich einen Bericht zur Lage und Entwicklung der internationalen Konjunktur sowie eine internationale wirtschaftspolitische Chronik. Beides sind Bestandteile der Publikation der KFK «Die Wirtschaftslage» (Beilage zur «Volkswirtschaft» resp. «Magazin für Wirtschaftspolitik»).

5.3 Umfragen

5.3.1 Konjunkturtests

Im Bereich Konjunkturtest befragt die KOF gegenwärtig gut 5'000 Unternehmen aus Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungssektor zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage. Die Unternehmensmeldungen bilden eine ausgezeichnete Basis für die Arbeiten im Bereich der Konjunkturbeobachtung und -analyse. Gerade die nicht prognostizierbaren negativen Ereignisse seit dem 11. September führten zu einem unbekanntem Ausmass an Verunsicherung. Der Konjunkturtest konnte bereits im Oktober erste Informationen zur Einschätzung der Unternehmen liefern und dadurch mithelfen, die allgemeine Verunsicherung zu reduzieren. Zudem ermöglichten die im vergangenen Jahr abgeschlossenen Forschungsarbeiten, die Test-Saldi mittels Einsatz eines Markov-Switching-Modells differenzierter zu interpretieren. Die vierteljährlichen Pressemitteilungen und die halbjährlichen Medienkonferenzen zu den Ergebnissen sämt-

licher Konjunkturtests fanden ein reges Interesse.

Das Angebot einer Onlineumfrage zusätzlich zum traditionellen Fragebogen wird seit 2001 bei allen Konjunkturtests offeriert. Dank einem grossen Initiaufwand gelang es, die Einführungsprobleme in engen Grenzen zu halten. Entsprechend gab es praktisch keine Unternehmungen, die von der Onlineumfrage wieder zurück zum bekannten Fragebogen wollen. Der Anteil an den Umfragen per Internet schwankt gegenwärtig bei steigender Tendenz, je nach Branche zwischen 25% und 35%. Neu können die Firmen, welche an der Onlineumfrage teilnehmen, nun auch den Testbericht als PDF-File vom Internet abrufen. Damit verfügen sie um mehrere Tage früher über die Resultate als bei der gedruckten Version. Diese wird vorerst weiterhin ebenfalls verschickt.

Im Rahmen der regelmässigen Qualitätskontrollen wurden die durch Abgänge und Strukturveränderungen entstandenen Lücken in der Stichprobe hinsichtlich Branchen, Betriebsgrössen und Regionen geschlossen. In einer umfangreichen Werbeaktion konnte die Stichprobe um mehrere hundert Firmen erhöht werden. Schwergewichtig stammen die neuen Testteilnehmer aus Kantonen, die über keine Regionalauswertung verfügen und hauptsächlich den KMU zuzurechnen sind.

In der Industrie wurden im Jahr 2001 monatlich, und ergänzend vierteljährlich, Unternehmungen schriftlich und per Internet über ihre wirtschaftliche Lage befragt. Im Berichtsjahr kamen erneut die 1999 eingeführte Branchen-Nomenklatur (NOGA) sowie der revidierte und mit der EU harmonisierte Fragebogen zum Einsatz. Durch die differenzierten Auswertungen und die breite Indikatorenpalette stehen mehrere tausend Zeitreihen zur Verfügung, wobei ein Teil der Daten bis in die 1960er Jahre zurückreicht.

Über die Entwicklung der Bauwirtschaft geben, neben den baunahen Firmen in der Industrie, das Baugewerbe und der Projektierungssektor umfassend Auskunft. Die seit 1994 regelmässige Durchführung eines Konjunkturtests für das Baugewerbe konnte im bewährten Rahmen fortgesetzt werden. Die vierteljährliche Erhebung deckt im Bauhauptgewerbe den Hoch- und Tiefbau ab, im Ausbaugewerbe liegen Resultate für das Installations- sowie das übrige Ausbaugewerbe vor. Der dem Baugewerbe vorgelagerte Projektierungssektor (Architektur- und Ingenieurbüros) wird von der KOF seit 1996 befragt

und liefert wertvolle ergänzende Informationen. Im Bereich der Dienstleistungen standen die abschliessenden Vorbereitungsarbeiten eines Konjunkturtests Versicherungen im Vordergrund. Die Firmen wurden erstmals über das 3. Quartal 2001 befragt. Dabei zeigte sich, dass das Frageprogramm nochmals einer Überarbeitung bedarf. Somit wird im Januar 2002 das Versicherungsgewerbe mit einem revidierten Fragebogen angeschrieben. Die Befragung der Banken konnte bereits im vergangenen Jahr gestartet werden. Anfang Jahr konnte nun der Testbericht fertiggestellt und den Teilnehmern erstmals zugeschickt werden. Damit sind zwei für die Schweiz zentrale Wirtschaftszweige umfragemässig erschlossen, was eine wesentliche Verbesserung der Konjunkturinformation bewirkt.

In den anderen Dienstleistungsbranchen – Detailhandel, Grosshandel, Gastgewerbe und Konsumkredit – führte die KOF in bewährtem Rhythmus die verschiedenen schriftlichen Umfragen durch; monatlich im Detailhandel sowie quartalsweise in den anderen Branchen. Auch in diesen Branchen wurden die teilnehmenden Firmen durch einen zweifarbigen Testbericht über ihren Geschäftsgang informiert.

Die KOF führte im Berichtsjahr Regionalauswertungen der Industrieumfrage in den Kantonen AG, BE, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SG, SO, TG, TI, VD, VS und ZH und sowie den Regionen Jura und St. Gallen durch. Aber auch das Gastgewerbe, der Detailhandel und das Baugewerbe sind für diverse Kantone regionalisiert worden. Zusätzlich erfolgte für alle Konjunkturtests eine Regionalauswertung entsprechend der sieben neu gebildeten Regionen gemäss dem Bundesamt für Statistik. Neue regionalisierte Auswertungsmodule wurden für die Region St. Gallen hinsichtlich des Detailhandels und des Baugewerbes eingeführt; erste Vorarbeiten für eine regionalisierte Auswertung im Jahr 2002 konnten für den Kanton Tessin (Detailhandel) und die Kantone Graubünden und Zürich (Baugewerbe) an die Hand genommen werden.

Um den Erfahrungsaustausch zwischen den Kantonen zu fördern und gleichzeitig die neuesten Entwicklungen im Konjunkturtest der KOF bekannt zu geben, fand in Genf mit den Vertretern der französisch- und italienischsprachigen und in Chur mit jenen der deutschsprachigen Kantone ein Treffen statt. Unter anderem waren die Internetumfrage, der Banken- und Versicherungstest und die Analyse

von konjunkturellen Wendepunkten traktandiert. Die geknüpften internationalen Kontakte wurden weiter gepflegt. So war die KOF zweimal bei den Expertentreffen für qualitative Konjunkturumfragen der EU in Brüssel vertreten und präsentierte die neu entwickelte Umfrage bei den Banken und deren erste Resultate. Im Rahmen des Programms SCOPES des Schweizerischen Nationalfonds steht die KOF beratend dem CASE, Center for Social and Economic Research, Kiew (Ukraine) bei Aufbau und Weiterentwicklung von Konjunkturumfragen im Dienstleistungssektor zur Seite. Dieses dreijährige Projekt läuft nun ein Jahr und soll Ende 2003 abgeschlossen werden. Im Weiteren führte das CEA (Centre of Economic Analysis), Moskau, in Sochi einen Workshop zur Problematik der Durchführung von Konjunkturumfragen im Dienstleistungssektor durch. Dabei wurde die KOF zu zwei Referaten eingeladen. Träger dieses Seminars war die OECD, unterstützt vom ifo Institut in München.

5.3.2 Investitions- und Innovationstests

Die Umfrage zum Investitionsverhalten der Schweizer Unternehmen ist seit fünf Jahren in einen qualitativen und einen quantitativen Teil aufgeteilt. Der rein qualitative Test wird zur frühzeitigen Erfassung der Investitionsentwicklung (gemäss VGR) im kommenden Jahr jeweils im Herbst durchgeführt und enthält neben den bisherigen Fragen zu Investitionsplänen und -zielen auch die Bereiche Investitionshemmnisse sowie Arten und Zielsetzungen der Direktinvestitionen im Ausland (gemäss Zahlungsbilanz SNB). Beim im Herbst 2000 verschickten qualitativen Test «Investitionsplanung 2001» kam eine Stichprobe von knapp 7'000 Unternehmen zur Anwendung. Die Resultate der Investitionsumfrage wurden an der ERFA im Januar 2001 präsentiert. Der Testbericht wurde im März versandt. Der Fragebogen für diese Umfrage wurde leicht modifiziert. Bei den Investitionshemmnissen fanden Einschätzungen von künftigen Ertragsentwicklungen und -risiken Aufnahme in die Auswahl der möglichen Antworten. Die Hauptfrage nach der Veränderung der Investitionsplanung im Vorjahresvergleich wurde präzisiert, um Beantwortungsunsicherheiten möglichst zu vermeiden. Weiter wurde eine ergänzende Frage aufgenommen, welche die subjektiv empfundene Planungssicherheit erfassen soll. Dank dieser ergänzenden Frage kann der Informationswert des Saldos der geplanten Investitionen in Zukunft schon im Voraus beurteilt werden. Bei der Auswertung der

Antworten hat sich bestätigt, dass über diese Zusatzfragen weitere relevante Informationen über die Investitionstätigkeit der Schweizer Unternehmen gewonnen werden können. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wurde deshalb für die Befragung «Investitionsplanung 2002» im Herbst 2001 erneut der modifizierte Fragebogen verschickt.

Die Erhebung des quantitativen Investitionstests dient zu der nach Branchen aufgeschlüsselten Hochrechnung der Investitionen. Der Fragebogenversand findet in der ersten Hälfte des Berichtsjahres statt. Der quantitative Test erfolgt in Zusammenarbeit mit der Wertschöpfungserhebung (WS) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Die Stichprobe für den von der WS nicht erfassten Eigenbereich der Banken und Versicherungen wurde von der KOF festgelegt. An der Umfrage 2001 beteiligten sich erneut über 4'000 Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen. Die auf der Basis dieses Tests durchgeführten branchenspezifischen Hochrechnungen werden seit der Revision der VGR dem BFS zur strukturellen Unterteilung der Investitionen zur Verfügung gestellt sowie von Interessierten aus der Privatwirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung für verschiedene Verwendungszwecke bezogen.

Im Herbst 2001 erfolgte die Publikation (2 Bände) der Ergebnisse des Innovationstests 1999, der seit 1990 im Dreijahresrhythmus im Auftrag vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) durchgeführt wird. Der eine Band ist der Innovationsleistung der Schweizer Wirtschaft, insbesondere auch im Zeitablauf und im internationalen Vergleich, sowie der Analyse von Innovationshemmnissen gewidmet. Im Weiteren werden die Ergebnisse von Spezialuntersuchungen zur Struktur sowie zu den Bestimmungsfaktoren und Auswirkungen der Investitionstätigkeit im Dienstleistungssektor präsentiert. Schliesslich wird die Bedeutung von F&E-Kooperationen und -aufträgen sowie generell die Rolle der Nutzung firmenexterner Wissensquellen im Detail untersucht. Der zweite Band beinhaltet eine vertiefte Untersuchung der Frage nach der Finanzierung der Innovationsaktivitäten sowie der dabei auftretenden Finanzierungshemmnisse. Beide Bände schliessen mit Empfehlungen für die Wirtschaftspolitik.

5.4 Veranstaltungen

5.4.1 Arbeits- und Prognosetagungen

Am 26. April 2001 fand die Medienorientierung über die Frühjahrsprognose 2001/2002 statt. Am 4. Oktober begrüßte der Leiter der KOF über 120 Teilnehmer zur 15. Prognosetagung. Der Anlass mit dem Thema «Schweizerische Wirtschaftsentwicklung bis ins Jahr 2003» fand im UBS-Konferenzzentrum Grüenhof, Zürich, statt. Die Präsentation der Konjunkturprognosen und das Referat von Prof. Bernd Schips fanden eine interessierte Zuhörerschaft. Die Veranstaltung wurde durch das Referat «Wirtschaftliche Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung» von Bundesrat Pascal Couchepin, Vorsteher des EVD, Bern, abgerundet. Der Tagung ging eine Medienorientierung mit rund 30 Pressevertretern voraus.

5.4.2 Erfahrungsaustauschgruppe (ERFA)

Im Rahmen der Erfahrungsaustauschgruppe für Konjunkturbeobachtung (ERFA) wurden im Berichtsjahr fünf Sitzungen abgehalten; an denen durchschnittlich 21 Personen teilnahmen. Neben der aktuellen Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland konzentrierte sich der Erfahrungsaustausch auf folgende Schwerpunktthemen: «Investitionstendenzen 2001» (Januar), «Robuste Binnenkonjunktur trotz abgeschwächtem Wachstum der Weltwirtschaft» (Mai), «Immobilienmarkt Schweiz» (Juni), «Erosion des Technologiestandortes Schweiz?» (August) und «Einkommensentwicklung schafft Voraussetzung für stabiles Wachstum» (Oktober).

5.4.3 Centre romand d'observation et d'information sur la situation économique (CROISE)

Anlässlich der zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen des «Centre romand d'observation et d'information sur la situation économique» wurde die konjunkturelle Lagebeurteilung der Schweiz und der Romandie im Besonderen vorgenommen. In der Frühjahrsitzung vom 24. April lag der Schwerpunkt bei der Analyse des Liberalisierungsprozesses im Telekommunikationsbereich in der Schweiz, welche von Herrn Professor Bovet, Mitglied der Eidg. Kommunikationskommission und Rechtsprofessor der Universität Genf, vorgetragen wurde. An der Herbstsitzung vom 4. Oktober wurde die Herbstprognose der KOF präsentiert.

5.5 Datenservice und Auskünfte

Die KOF hat im Laufe der Jahre umfangreiche wirtschaftsstatistische Datenbanken mit möglichst langen Zeitreihen aus eigenen Datenbeständen (Ergebnisse der Konjunkturtests) sowie aus externen nationalen und internationalen Quellen aufgebaut. Diese Zeitreihen werden laufend aufdatiert und – wo nötig – bearbeitet (z. B. Saisonbereinigung, d.h. Ausschaltung von rein saisonal bedingten Schwankungen etc.). Die Zeitreihen sind als Jahresdaten, Quartals- und Monatsdaten, teilweise – insbesondere im monetären Bereich – auch als Tagesdaten verfügbar. Die Datenbestände haben auch im Berichtsjahr wieder zugenommen.

Externe Interessenten aus Forschung, Verwaltung und privatem Sektor können diese Zeitreihen gegen geringe Gebühr in elektronischer Form per E-Mail, Diskette oder FTP, in gedruckter Form auf Papier (Tabellen, Grafiken) oder Folien (Grafiken) beziehen. Mit der Aufschaltung der überarbeiteten Homepage und der weiter steigenden Bedeutung von E-Mail haben die entsprechenden Anfragen erneut zugenommen. Die KOF ist in der Lage, diese rasch und effizient zu beantworten.

Die KOF Datenbanken sind ausserdem über den Onlineservice von DATASTREAM verfügbar.

Im Berichtsjahr erteilte die KOF, auch im Zusammenhang mit den verschiedenen Negativereignissen im In- und Ausland, ca. 450 telefonische Auskünfte an Medienvertreter, wobei vor allem die Meinung des KOF Leiters gefragt war.

5.6 Bibliotheksservice

Die Bibliothek der Konjunkturforschungsstelle ist in jene des Instituts für Wirtschaftsforschung integriert und steht auch Aussenstehenden als Dienstleistungsstelle zur Verfügung.

Seit 1999 ist die Bibliothek Teilnehmerin des NEBIS-Bibliothekerverbands, einem Netzwerk, in welchem sich über 60 Schweizer Bibliotheken und Informationsstellen aus den Bereichen der Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungsanstalten zusammengeschlossen haben. Der NEBIS-Katalog verzeichnet insgesamt ca. 2 Mio. Titel: Bücher, Serien, Zeitschriften und Non-Book-Materialien. Der Katalog kann über das Internet abgefragt werden

(<http://opac.nebis.ch:4505/ALEPH/-/start/nebis-ger/>). Die Bestände der Bibliothek des Instituts für Wirtschaftsforschung sind mit dem Kürzel ETH-WIF gekennzeichnet und umfassen ca. 5000 Titel folgender Sammelgebiete: Agrarökonomie, Beschäftigung, Energie, Entwicklungstheorie und -politik, Finanzwissenschaft, Geldpolitik, Geldtheorie, internationale Organisationen, Konjunktur, Prognosen, Rohprodukte, Sozialpolitik, Volkswirtschaft, Wachstum, Wirtschaftsgeschichte.

Im Berichtsjahr wurden ca. 250 neue Titel beschafft. Der Bestand an Zeitschriftenabonnements musste auch dieses Jahr, infolge der Preissteigerung der letzten Jahre, neu überprüft und einzelne Abonnements abbestellt werden. Als Verbesserung konnte erreicht werden, dass einige unserer abonnierten Zeitschriften nun auch im Volltext online über die Homepage der ETH-Bibliothek abgefragt werden können. (<http://www.ethbib.ethz.ch/>)

5.7 Medienpräsenz

5.7.1 Laufende Präsenz in den Printmedien

Im Rahmen der laufenden Konjunkturanalysen und -prognosen gelangte die KOF im Jahr 2001 wieder mit zahlreichen Pressemitteilungen und Medienkonferenzen an die Öffentlichkeit. Insbesondere die anlässlich der Präsentationen der Frühjahrs- und Herbstprognose organisierten Medienkonferenzen im April und im Oktober fanden ein ausserordentlich starkes Interesse. Aber auch die im Februar und August präsentierten Resultate der KOF Konjunkturumfragen im Überblick fanden in den Medien ein grosses Echo. Über den Stand des KOF Konjunkturbarometers wurde monatlich informiert.

Zu Tagesaktualitäten und wirtschaftspolitischen Themen wurde oft die Meinung der KOF eingeholt. Der KOF Leiter stellte sich für zahlreiche Interviews zur Konjunkturentwicklung zur Verfügung.

Die mit verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften laufenden Kooperationen wurden fortgeführt. Zu erwähnen sind insbesondere die monatlichen Konjunkturberichte in der NZZ sowie in der «Finanz und Wirtschaft», für welche jeweils Grafiken und/oder Tabellen erstellt werden. Ferner ist die KOF regelmässig mit einer eigenen Seite in der Wochenzeitung CASH vertreten. Neben Tabellen und Grafiken verfasst die KOF in dieser Wirtschaftszeitung einen

wöchentlichen redaktionellen Beitrag zur aktuellen Konjunkturlage und aktuellen wirtschaftspolitischen Themen.

5.7.2 Elektronische Medien

In den elektronischen Medien wurde im Frühjahr und im Herbst 2001 ausführlich über die KOF Konjunkturprognosen berichtet. Der KOF Leiter und einzelne Mitarbeiter erläuterten die Prognosen im Rahmen von Radio- und/oder TV-Interviews. Häufig wurde von öffentlichen und privaten Fernsehanstalten auch die Meinung des KOF Leiters zu tagesaktuellen Wirtschaftsfragen eingeholt.

Die im Vorjahr völlig neu erstellte und unter www.kof.ethz.ch abrufbare Homepage der KOF wurde im Berichtsjahr weiter verbessert. Von der neuen Dienstleistung für SGK-Mitglieder, den Tabellen- und Grafikteil des Monatsberichts Konjunktur direkt auf der Homepage abzurufen, wurde rege Gebrauch gemacht.

Die Webpage der KOF enthält unter der Rubrik NEWS sämtliche Medienmitteilungen. Das KOF Konjunkturbarometer ist ausserdem regelmässig im Dissemination Standard Bulletin Board (DSBB) des Internationalen Währungsfonds abrufbar (siehe <http://dsbb.imf.org/sdds.htm>).

6. Begleitorgane der KOF

6.1 Leitungsausschuss

Der Leitungsausschuss hat im Berichtsjahr einmal getagt. An der Sitzung vom 20. März standen die Jahresrechnung 2000 und der Jahresbericht 2000 im Vordergrund. Die Sitzung zur Beratung des Budgets 2002 und des Arbeitsprogramms 2002 wurde auf Anfang 2002 verschoben, da bis Ende 2001 die Nachfolge von Prof. Dr. Hans Flückiger noch nicht geregelt werden konnte.

6.2 Vorstand SGK

Der Vorstand der SGK hat im abgelaufenen Jahr einmal getagt. Der Vorstand wird die Höhe des Beitrages an die KOF an der Sitzung von Anfang 2002 beschliessen.

6.3 Beirat

Der Beirat tagte am 24. Oktober. Im Wesentlichen wurden das Arbeitsprogramm der KOF für 2002 besprochen und eine Stellungnahme zuhanden des Vorstandes der SGK ausgearbeitet.

7. Personal

7.1 Mutationen im Jahr 2001

- Neu eingetreten sind:
Katharina Bloch, Christoph Fellmann, Dr. Michael Graff, Dr. Jochen Hartwig, Dr. Elke Löffler, Sara Wechsler
- Ausgeschieden sind: Petra Huth, Dr. Elke Löffler, Thomas Ragni, Ursula Schönberger, Daniel Staib

8. Infrastruktur

8.1 EDV

Nach einem Personalwechsel hat sich der neue EDV-Mitarbeiter zunächst mit den Oracle-Datenbankapplikationen im Zusammenhang mit den Kundenadressen und Konjunkturumfragen vertraut gemacht und sich folgende Ziele gesteckt:

- Sicherstellen des laufenden Betriebs.
- Erstellen der Dokumentation der Datenbasis als Voraussetzung zur Wartbarkeit der Datenbank.
- Evaluation neuer Datenbankserver entweder in Form von «Database Hosting» seitens der Informatikdienste ETH oder in Zusammenarbeit mit weiteren Oracle-Benutzern im Departement GESS.
- Erweiterung der bestehenden Applikationen und Integration weiterer Anwendungen unter Berücksichtigung der damit verbundenen Arbeitsabläufe.
- Mittel- und langfristig sollen die Applikationen im Intra- und Extranet via Internet erfolgen.

Die FAME-Zeitreihenapplikationen sind erfolgreich von der VAX / VMS- auf die Windows-NT Plattform portiert worden und befinden sich zur Jahreswende 2001/2002 im Parallelbetrieb. Nach den erfolgreichen Paralleltests soll die Produktion ab März 2002 in der neuen Umgebung betrieben werden.

8.2 Druck und Versand

Das grosse Volumen an Druckerzeugnissen wurde im Berichtsjahr von den Reprozentralen ETH Zentrum und Höggerberg wiederum mit gewohnter Effizienz verarbeitet und von der Versandabteilung termingerecht verschickt.

8.3 Räumlichkeiten

Im Zuge der Neugestaltung des Konferenzraumes D7 konnte im Juni nach einer zweimonatigen Umbauphase unter der Leitung der Abteilung Bauten der ETH ein den neuesten technischen Anforderungen angepasster Schulungsraum für eine Belegung von ca. 30 Personen übernommen werden. Ebenfalls wurde ein ehemaliges Dozentenbüro, gründlich saniert und mit drei neuen Arbeitsplätzen ausgerüstet.

Die Abteilung Dienste unterstützte uns kompetent mit der Lieferung notwendiger Ersatzmöblierung in verschiedenen Büros und im Aufenthaltsraum. Im Weiteren wurde der gesamte Gebäudekomplex einer Gesamtreinigung durch die Abteilung Betrieb unterzogen.

8.4 Corporated Identity

Die Gesamteinführung des neuen ETH Erscheinungsbildes wurde für die KOF mit der Einladungsbroschüre zur Prognosetagung Herbst 2001 in die Wege geleitet.